Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 199. Freitag den 26. August 1898. XVI. Jahrg.

Neuforderungen für das Heer.

Die Bevölkerung der verschiedenen Länder ist mit verschwindenden Ausnahmen in einer beständigen Zunahme begriffen; in einzelnen Ländern vollzieht sich die Zunahme rascher, in anderen langsamer. Mit der Bevölkerungszunahme schreitet auch die Erhöhung der Wehrkraft vorwärts, wenn auch hier nicht das Tempo immer dasselbe ist, wie bei der Bevölkerungszunahme. Dem Umstande, daß Deutschland mit den übrigen Ländern, insbesondere mit denen, mit welchen es in einen Konflikt gerathen könnte, in der Entwickelung der Wehrkraft möglichst Schritt gehalten hat, ist es in erster Linie mit zu verdanken, daß uns seit 1870/71 der Frieden erhalten worden ist. An Verwickelungen, welche leicht zu Kriegen hätten führen können, hat es nicht gefehlt; es hat auch nicht an Neigung gefehlt, über Deutschland herzufallen. Wenn dieser Neigung nicht nachgegeben worden ist, so lag der Grund hierfür eben darin, daß man sich angesichts des Standes der deutschen Wehrfähigkeit sagen mußte, daß ein Angriff auf uns für den Angreifer ein gefährliches Unternehmen sein würde. Die geschickteste Diplomatie hätte uns den Frieden nicht erhalten können, wenn sie nicht in der Lage gewesen wäre, sich in letzter Linie auf eine schlagfertige Armee zu stützen. Auch dynastische Beziehungen hätten uns ohne ein starkes Heer wenig genützt, und was die Bündnisse anlangt, nun, so beruht unsere Bündnißfähigkeit eben auf unserer Stärke. Mit dem Schwachen, der nur Hilfe fordert, im Falle der Noth solche aber selber nicht bieten kann, verbündet man sich nicht. Beim kommenden Reichstage, der im Herbst d. Js. zusammentritt, werden militärische Neuforderungen gestellt werden. Es handelt sich, wie verlautet, um eine Vermehrung um 16 000 Mann. Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß diese Mehrforderung angesichts der gewaltigen Bevölkerungszunahme sehr berechtigt erscheine. In der That bleibt sie hinter dem Verhältniß der Bevölkerungszunahme zurück. Nichtsdestoweniger werden bereits Stimmen gegen die Neuforderungen laut; sie kommen aus demselben Lager, aus welchem bisher alle militärischen Forderungen bekämpft worden sind. Freilich werden in jenem Lager auch wirthschaftspolitische Anschauungen vertreten, deren Durchführung es dem deutschen Reiche unmöglich machte, die für die Erhaltung und organische Weiterentwickelung seiner Wehrkraft erforderlichen Mittel aufzubringen. Von jeher ist aus jenem Lager der Einwand erhoben worden, Deutschland könnte die ihm zugemuthete Rüstung nicht tragen, es müsse dabei wirthschaftlich zu Grunde gehen. Das Gegentheil ist eingetreten: trotz der Aufwendungen für Heer und Marine, welche das Reich gehabt hat, hat es einen wirthschaftlichen Aufschwung genommen wie nie zuvor. Die militärischen und maritimen Aufwendungen waren die indirekte Ursache dazu. Handel und Wandel kann sich nur entfalten, wenn eine gewisse Garantie für die Erhaltung des Friedens gegeben ist. Diese Garantie ist vorhanden, so lange die einen fürchten uns anzugreifen, und so lange die anderen unsere Freundschaft suchen in dem Bewußtsein, daß das Bündniß mit uns auch ihnen den Frieden sichere. Wir vertrauen, daß diese Erwägungen mehr und mehr Gemeingut des deutschen Volkes werden dürften, und daß infolge dessen auch der Widerstand gegen Forderungen für eine der Bevölkerungszunahme und der Heeresstärke anderer Staaten entsprechende Entwickelung unserer Wehrkraft immer mehr zusammenschrumpfen wird.

Politische Tagesschau.

Zu den Nachrichten über militärische Neuforderungen bemerkt die „Voss. Zeitung" noch: Wir geben diese Meldungen, die in der Presse weitgehende Kommentare finden, wieder, ohne die Möglichkeit einer Kontrole. Erkundigungen, die wir vor mehreren Wochen, als die Nachricht, die Regimenter zu zwei Bataillonen würden das dritte erhalten, durch die Blätter lief, an maßgebender Stelle einzuziehen versuchten, enthielten einen verneinenden Bescheid. Das schließt aber nicht aus, daß jene Absicht jetzt wirklich vorliegt. Sachkenner waren schon längst der Ueberzeugung, daß die bestehende Differenzirung der Regimenter auf die Dauer kaum aufrecht zu erhalten sei.

Herr Eugen Wolff erklärt im „Berl. Tagebl." gegenüber den Anschuldigungen im „Lokalanz.", daß er sich weder ein Amt angemaßt, noch eine amtliche Gerichtssitzung abgehalten, noch endlich „Gefangene freigesprochen" habe. Ueber den Bericht des Missionars Stenz in der „Germ.", welcher im wesentlichen die Angaben des Korrespondenten des „Lokalanz." bestätigt, äußert Herr Wolff sich nicht.

Dienstag Abend tagte in Berlin behufs Stellungnahme betreffs der Betheiligung an den preußischen Landtagswahlen eine für die vier Berliner Landtagswahlkreise von den Sozialdemokraten einberufene Versammlung, an der ca. 2000 Personen theilnahmen. Der Reichstagsabgeordnete Heine und Privatdozent Dr. Arons befürworteten eine Betheiligung wenigstens in den Provinzen. Dagegen brachte der Referent des Abends, Schriftsteller Ledebour, eine Resolution ein, nach welcher von der Betheiligung an diesen Wahlen Abstand genommen werden sollte. Dieser Antrag kam mit großer Majorität zur Annahme.

Aus Pest, 24. August, wird gemeldet: Die österreichischen Minister Graf Thun, Dr. Kaizl und Dr. Bärnreither erschienen heute Vormittag 11 Uhr im Palais des Ministerpräsidiums, in welchem die Konferenzen über den Ausgleich begannen. Seitens der ungarischen Regierung nahmen der Ministerpräsident Baron Banffy, der Finanzminister Dr. v. Lukacs, der Handelsminister Freiherr von Daniel und der Ackerbauminister Dr. Daranyi an den Berathungen theil, welche morgen fortgesetzt werden dürften.

Ueber die Neuerungen in der französischen Flotte erhält die „Post" folgende Korrespondenz aus Paris: Wie gemeldet, beschäftigt sich der neue Marineminister Herr Lockroy mit der vollständigen Umwandlung der französischen Marine. Zunächst wurde die Ausscheidung sämmtlicher aus Holz gebauter Schiffe und ihre Ersetzung durch moderne Stahlschiffe beschlossen; die vollständige Umwandlung der Geschwaderabtheilungen ist um so dringender geboten, als die heutige Geschwadereintheilung jeder Homogenität entbehrt und die Vertheilung der Seestreitkräfte überhaupt unlogisch und nicht rationell ist. Das Nordgeschwader, das bis jetzt aus dem erstklassigen, mit starkem Geschütz versehenen Schlachtschiff „Masséna", weiter dem „Valmy", „Bouvine", „Jemmapes" und „Trèhouart" besteht, ist in dieser Anordnung den modernen Ansprüchen eines Seekrieges nicht gewachsen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die letztgenannten Kriegsschiffe nach dem Mittelmeere abgehen werden, während zum Ersatz „Dupuy de Lôme" sich dem „Masséna" anschließen soll. Das Mittelmeergeschwader besitzt den Vorzug einer größeren Gleichwerthigkeit, wird aber dennoch theilweise umgewandelt werden und mit Torpedobooten und mit Torpedojägern versehen werden. Die zu beseitigenden Kriegsschiffe sind „Vauban", „Triomphante" und „Bayard" älteren, sowie „Dubourdieu", „Estaing", „Rigault-de-Genouilly" und „Fulton" neueren Typus. Der Marineminister erkannte weiter bei seiner Inspizirungsfahrt die dringende Nothwendigkeit, die Küstenplätze am Aermelkanal zu befestigen oder die bereits bestehenden Befestigungen derartig zu verstärken, daß sie jedem Ansturme Stand halten können. In der ganzen Bretagne und Normandie, die man bis heute für durchaus sicher hielt, herrscht über diese Nachricht große Bestürzung. „Es ist bekannt," erzählt ein Gewährsmann des „Matin", „daß 1871 Deutschland außer Elsaß und Lothringen auch den Hafen und die Stadt Cherbourg nebst der Halbinsel Contentin haben wollte, später aber von seinem Verlangen abließ. Das Königreich Preußen war zur See nicht zu fürchten, mit dem heutigen Deutschland und seinen 100 Kriegsschiffen liegt es wohl anders. Der Berichterstatter ist der Meinung, daß es sofort nach der Kriegserklärung im zukünftigen Kampfe zuerst zu einer Seeschlacht kommen werde. Während nun die deutschen Seeplätze schwer zugänglich und fast uneinnehmbar seien, mangelt es den französischen an allen halbwegs wirksamen Befestigungen. — „Fällt einmal die Halbinsel Contentin, so ist auch Cherbourg nicht lange haltbar, und

---

Das Haidehaus.

Von T. Rothschütz.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Und" — fragte Ilse zögernd, „habt Ihr dann auch die Tante, das Fräulein Adline meine ich, manchmal hier draußen gesehen?"

„Oft und oft!" klang es fast traurig aus des Alten Munde. „Sie war ein liebes, gutes, gnädiges Fräulein, und mich reut keiner der kleinen Dienste, die ich ihr damals geleistet, als sie so große Angst vorm Herrn Bruder hatte und doch vor Sehnsucht verging —"

Ilse sah ihn fragend an. „Wißt Ihr was von da drüben?" sagte sie scheu, mit dem Kopfe nach Johnstorf hinübernickend, „war Tante manchmal dort — heimlich?"

„Gottlieb machte ein verlegenes Gesicht. „Ich sollte wohl eigentlich nicht davon reden, gnädiges Fräulein, aber sie sind ja fast alle todt, die damals damit zu thun hatten: der Herr Baron und die Frau Baronin — unser Fräulein Adline ja auch! Da kann's wohl nichts schaden, wenn ich die Wahrheit sage. Ja, oft genug hat sie hier gestanden im Schatten der alten Kiefer und so sehnsüchtig hinübergeschaut, daß man hätte glauben sollen, ihr ganzes Glück käme von da! Und einmal war es auch wirklich so! Der Herr Baron kam mit seiner jungen Frau über die Haide geritten, und als die beiden Damen sich erkannten, sind sie rasch auf einander zugekommen und haben lange zusammen gesprochen. Und die Baronin bog sich immer wieder vom Pferde herunter und drückte das kleine Fräulein an sich, die in einem fort lachte und weinte. Wäre der Herr Baron nicht ungeduldig geworden, hätten sie gewiß noch Stunden lang beisammen gestanden, und ich war nur immer bange, unser Freiherr würde sie von irgend einer Seite beobachten, denn hier draußen ist weit und breit keine Deckung zu finden, und wir Leute wußten doch alle, daß es dem Fräulein untersagt war, mit Johnstorf zu verkehren!"

„Na," schmunzelte der Alte, „nachher hat mir das Fräulein gute Worte gegeben, daß ich sie nicht verrathen solle, sondern ihr helfen, und das habe ich auch gethan, und manches Briefchen ist von mir hinüber und herüber getragen worden; denn was für ein Unrecht war denn dabei, wenn sie manchmal mit der Frau Baronin hier sprach unter dem alten Baum und ich unterdeß aufpaßte, daß sich nichts fremdes nahte? Wär's noch irgend ein heimlicher Liebhaber gewesen, vor dem der strenge Herr Bruder sie bewahren wollte, aber so! Nicht wahr, Fräulein Ilse, da brauchte ich mir kein Gewissen daraus zu machen?"

Das junge Mädchen umging die Antwort durch eine Gegenfrage: „Und hat niemand je davon erfahren?"

„Ich glaube nicht," erwiderte Gottlieb. „Der Freiherr ist viel zu stolz, um anderen aufzupassen, und daß er nicht durch Zufall dahinter kam, dafür sorgte ich. Er denkt, hat er einmal was verboten, dann wagt's schon keiner, dagegen zu handeln, und im ganzen ist das auch richtig. Von dem sanften, nachgiebigen Täubchen, dem Fräulein Adline, hätte er's am wenigsten geglaubt!"

„Und war die Tante nie drüben bei der Baronin?"

„Selten!" versetzte der Schäfer. „Meist kamen sie hier zusammen, und in den letzten Jahren brachte die Frau Baronin den kleinen Sohn mit, den herzte und küßte das Fräulein und konnte sich nicht satt an ihm sehen. Nur ein paar Mal, wenn die Sehnsucht zu stark war und der Freiherr gerade verreist war, hat sie es gewagt. Um den Park, der das Schloß umgiebt, läuft eine Hecke, in der damals eine Lücke war, durch die man bequem da hinein gelangen konnte, ohne vom Hause gesehen zu werden. Da ist das Fräulein ein paar Mal in der Dämmerung hineingeschlüpft und mit der Baronin in den langen Laubgängen spazieren gegangen, während ich draußen auf sie wartete, denn sie fürchtete sich, allein über die Haide zu gehen!"

Ilse hatte träumerisch der Erzählung des Alten gelauscht. Wie schön mußte es sein, jemanden so lieb haben zu können! Das war wohl der Mühe werth, der kleinen Gefahr zu trotzen.

Und wie mechanisch schlug sie den Weg nach Johnstorf ein, dessen Schloß und Park sie seit Jahren von weitem gesehen, aber eingedenk des Verbotes, das sich auch auf sie erstreckte, nie betreten hatte.

Heute trieb sie eine unwiderstehliche Sehnsucht vorwärts. Was die schüchterne Adline gewagt, davor sollte sie zurückschrecken? Nur einen Blick in die Allee wollte sie werfen, um sich ausmalen zu können, wie die Freundinnen dort gewandert, ihr Herz gegenseitig ausgeschüttet hatten. Wie schön mußte das sein! Ob sie wohl jemals einen Menschen finden würde, zu dem sie solches Vertrauen hätte?

Während dieser Betrachtungen war sie dem verbotenen Johnstorf immer näher gekommen. Der Schäfer Gottlieb hatte von einer Lücke in der Hecke gesprochen — ja wahrlich! Nach kurzem Suchen fand sie auch heute eine solche, und ohne viel zu überlegen, trat sie ein.

Wie es immer nur der erste Schritt ist, der eine gewisse Ueberwindung kostet, hatte auch Ilse von dem Augenblicke an, wo sie den Park betreten, alles andere vergessen, und sie wanderte mit Entzücken von einer schönen Baumgruppe zur anderen, sich der nie zuvor gesehenen Pracht der Blumenparterres und ausländischen Pflanzen freuend.

Die beiden Güter der Lehnsvettern waren freilich grundverschieden, und der arme Freiherr wor gar stiefmütterlich vom Geschick behandelt. Selbst wenn ihm die Mittel zu Gebot gestanden hätten — der Boden drüben in Haidehaus war so schlecht, daß sich nichts darauf schaffen ließ, und Ilse, die, so lange sie denken konnte, vom Hause nicht entfernt gewesen war, hatte keine Ahnung von so üppigem Baumwuchs, wie sie hier ihn fand.

In stummer Bewunderung wanderte sie weiter und dachte an kein Umkehren, selbst als sie auf der Terrasse vor dem Hause stand und dort die Glasthüren, die unmittelbar in die Zimmer führten, offen fand. Seit Jahren war das Schloß unbewohnt, der Besitzer meist auf Reisen, was sollte sie heute hindern, auch in das Innere einen Blick zu werfen? Sobald würde die

eine Katastrophe wird gerade so unerwartet wie im Jahre 1870/71 das Land heimsuchen."

Unter der Spitzmarke „Wie Rußland kolonisirt" schreibt man der Londoner „Daily Mail" aus Odessa: Es ist wirklich wunderbar, Rußlands Geschick zum Kolonisiren zu beobachten. Der Russe ist an alle Arten Strapazen und Entbehrungen gewöhnt. Er ist mit dem allerwenigsten zufrieden und äußerst lenksam. Er ist bereit, jedem Führer zu folgen, wohin er auch immer geführt werden mag. Auf diese Weise bietet das russische Volk prächtiges Material für die Kolonisirungspläne in China dar. Außer daß die Klein-Russen (das ist der Volksstamm, aus welchem die Don- und Sapasojtsi-Kosaken hauptsächlich genommen werden) vortreffliche Ackerbauer sind, machen sie auch gute Soldaten. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die russische Regierung denjenigen, welche nach Talienwan und denjenigen, welche in das Innere der Mandschurei auswandern wollen, große Vortheile verspricht. Die russische Regierung macht es nicht, wie die britische. Wenn sie etwas vorhat, so thut sie es ganz, bleibt nicht auf halbem Wege stehen, namentlich wenn es sich um Reichspolitik handelt. Die russische Regierung hat jedem Auswanderer nach China die nöthige Ausrüstung, d. h. Kühe, Pferde und Ackerbaugeräthe und außerdem ein Darlehen von baarem Gelde, welches in leichten Abzahlungen zurückerstattet werden soll, versprochen. Im ersten Jahre wird die russische Regierung die russischen Bauern mit der nöthigen Aussaat versehen. Jeder solche Auswanderer erhält kostenfreie Fahrt nach China. Tausende von Muschiks, welche ihre dreijährige militärische Dienstzeit vollendet haben, sind bereit, nach China zu gehen. Sie liefern natürlich ein prächtiges Menschenmaterial, falls es zum Kriege im fernen Osten kommen sollte. Die Schiffe der sogenannten Freiwilligen-Flotte und die der russischen „Dampfschifffahrts- und Handelsgesellschaft" schaffen sie nach dem fernen Orient.

Aus Wadi Hamed in Ober-Egypten wird gemeldet: Die Mahdisten schickten den Dampfer „Ismailia" aus, um im Nil eine Mine zu legen. Die Pulverkiste explodirte, und der Dampfer flog mit der ganzen Besatzung in die Luft.

Mehrere tausend russischer Emigranten werden in Cypern angesiedelt. 3000 Russen passirten bereits an Bord französischer Schiffe den Konstantinopeler Hafen.

Wie aus Peking gemeldet wird, hat Li-Hung-Tschang infolge englischer Reklamationen seine Demission eingereicht. Der Kaiser soll dieselbe aber nicht angenommen haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. August 1898.

— Se. Majestät der Kaiser und König nahm heute Vormittag in Wilhelmshöhe den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes Grafen Wolff-Metternich entgegen.

— Dem „Lok.-Anz." zufolge wurde die kaiserliche Familie im Wilhelmshöher Schlosse durch einen Schornsteinbrand erschreckt. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle und löschte in kurzer Zeit den Brand.

— Der „Lok.-Anz." berichtet aus Rom, daß der Kaiser auf der Orientreise Aufenthalt in Venedig nehmen werde, wo er dieselben Räume des königlichen Palastes bewohnen wird, wie bei dem letzten Aufenthalte. Der Kaiser wird die Arsenale und die neuesten Schiffsbauten besichtigen. Der Aufenthalt beim italienischen Königspaar ist auf drei Tage berechnet.

— Wie der „Polit. Korresp." aus Kairo gemeldet wird, soll dort Se. Majestät der Kaiser nach den nunmehr bekannt gewordenen Dispositionen gegen den 8. November eintreffen. Sein Aufenthalt in Egypten wird acht Tage dauern.

— Der älteste Musikdirektor der deutschen Armee, Leuschow, vom Mecklenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 90 in Rostock wird auf besonderen Befehl des Kaisers am Kaisermanöver theilnehmen, um zunächst bei dem großen Zapfenstreich in Hannover am 3. September und dann bei weiteren Gelegenheiten im Manöver mitzuwirken.

— Das „Kl. J." berichtet, daß sich die Memoiren des Fürsten Bismarck augenblicklich bei der Regierung hierselbst zur Durchsicht befinden. Ein zweites Exemplar befinde sich in Friedrichsruh. Die Familie des Fürsten solle keine Neigung haben, Streichungen oder Kürzungen an dem Original-Manuskript zu gestatten.

— Wie die „Münchener Allg. Ztg." erfährt, finden z. Zt. Proben mit einem neuen Armeegewehr statt. Es handelt sich jedoch nicht um ein Gewehr kleineren Kalibers, dessen Einführung die Kosten einer Umbewaffnung und der Bereitlegung neuer Munition zur Folge hätte, sondern die Proben beziehen sich auf eine wesentlich verbesserte Konstruktion des bisherigen Systems und Kalibers, dessen allenfallsige Einführung nicht auf dem Wege der Umbewaffnung, sondern auf jenem der Auffrischung unbrauchbar werdender Gewehre älterer Konstruktion vor sich gehen würde.

— Die Reichstagsersatzwahl im Kreise Pyritz-Saatzig an Stelle des Herrn von Plötz ist, wie schon gemeldet, auf den 9. September festgesetzt. An der Wahl des jetzigen Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, Herrn von Wangenheim, ist nicht zu zweifeln.

— In der Angelegenheit des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin wird von interessirter Seite mitgetheilt, daß die Staatsregierung sich schon deshalb nicht für die westliche Linienführung definitiv habe entscheiden können, weil sie erst vor wenigen Tagen die Ostinteressenten aufforderte, ihr völlig ausgearbeitetes und begründetes Projekt zur Prüfung einzureichen. Sie hat gleichzeitig auf die Garantieen hingewiesen, welche von den Ostinteressenten zu leisten wären, falls dieses Projekt zur Annahme gelangen sollte.

— Nach den im kaiserlich statistischen Amt zusammengestellten Nachrichten über den Saatenstand im deutschen Reiche um die Mitte des Monats August d. Js. sind folgende Daten ermittelt (wobei Nr. 1 gleich sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering und die Dezimalen die Zwischenstufen bedeuten): Winterweizen 2,9, Sommerweizen 2,5, Winterspelz 1,9, Sommerspelz 1,8, Winterroggen 2,2, Sommerroggen 2,5, Sommergerste 2,4, Hafer 2,4, Kartoffeln 2,6, Klee (auch Luzerne) 2,3, Wiesen 2,4. In den dazu gegebenen Bemerkungen heißt es: Während in Süddeutschland nach der vorgängigen langen Regenzeit warmes, trockenes Wetter, nur hin und wieder von einzelnen Regentagen unterbrochen, bereits um die Mitte des Juli eintrat, herrschte im übrigen Deutschland das kühle und nasse Wetter noch bis Ende Juli. Infolge dessen ist die Getreideernte im Süden am weitesten vorgeschritten, nächstdem am weitesten in den ostelbischen Gebieten; in Baden ist sie zum größten Theil beendet und waren deshalb dort keine Saatenstandsnoten mehr festzustellen. Nur der Hafer steht fast überall noch auf dem Halm. Seit dem Beginn des August erfreuen sich alle Theile des Reiches einer vorherrschend trockenen, sonnigen Witterung, welche allen Feldfrüchten sehr zu statten kommt und namentlich der Reife des Sommergetreides förderlich ist. In einzelnen Gegenden jedoch haben die Saaten durch Hagelschlag und Gewitter Schaden gelitten. In Braunschweig im besonderen sieht man infolge der früheren ungünstigen klimatischen Einwirkungen nur einer Mittelernte entgegen.

— Nach der Konkursstatistik für das zweite Vierteljahr 1898 waren 2172 Anträge auf Konkurseröffnung gestellt gegen 2050 im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Eröffnet wurden 1677 (1567) Konkurse, wegen Massemangel wurden 162 (160) Anträge abgewiesen. Die insgesammt 1839 (1727) neuen Konkursverfahren betrafen in 1632 Fällen physische Personen, in 126 Nachlässe, in 70 Handelsgesellschaften, in 3 Genossenschaften und in 8 andere Gemeinschuldner.

Breslau, 24. August. Wie der „Bresl. Gen.-Anz." berichtet, ist der Breslauer Privat-Stadt-Briefbeförderung von Seiten der kaiserlichen Ober-Post-Direktion der Fernsprechanschluß aufgehoben worden, weil die Stadtbriefbeförderung die Nachrichtenvermittelung unter Mitbenutzung des Fernsprechanschlusses geschäftsmäßig gegen Entgelt betrieben hat.

Krefeld, 24. August. (Katholikentag.) Heute Vormittag fand eine Wallfahrt nach Kevelaar statt, an welcher 7000 Personen theilnahmen. In der Kevelaarer Kirche zelebrirte Weihbischof Dr. Schmitz aus Köln ein feierliches Pontifikalamt, worauf Bischof Singelstadt aus Münster die Festrede hielt. Nach Schluß des Gottesdienstes wurde der Gnadenort besucht. Um 12 Uhr erfolgte die Rückkehr hierher, wo um 5 Uhr die dritte Generalversammlung ihren Anfang nehmen wird.

Karlsbad, 24. August. In den nächsten Tagen wird hier eine Zusammenkunft zwischen dem König von Serbien und dem Erbprinzen Danilo von Montenegro stattfinden. König Alexander weilt bereits hier, während die Ankunft Danilos heute erwartet wird.

Zur Orientreise des Kaisers

wird aus Konstantinopel gemeldet: Namens des Sultans wird nicht Schakir Pascha, sondern werden Abdullah Pascha, sowie der türkische Botschafter in Berlin den Kaiser begleiten. Die kaiserliche Yacht „Sultanie" mit einem Gefolge von 60 kaiserlichen Adjutanten wird für diese Reise in Dienst gestellt. Der Landungsplatz Haifa wird mit einem Kostenaufwand von 50000 Mk. fertiggestellt; die drei Brücken zwischen Jaffa und Jerusalem sind bereits fertig. Der Bau der Straßenbahn in Palästina, der zuerst stockte, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleine Aenderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugsand dem Straßenbau zwischen Haifa und Cäsarea die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchem zurücklegt, kaum passirbar sein wird. In Merassim ist der Kiosk fertiggestellt und wurde kürzlich vom Sultan eingehend besichtigt. In der kaiserlichen Teppichfabrik arbeiten hundert Personen seit Monatsfrist buchstäblich Tag und Nacht an der Herstellung eines Riesenteppichs; doppelt so viel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Weberei und Stickerei in Pankaldi, um die kostbarsten, vom Harem des Sultans der Kaiserin zugedachten Gewebe anzufertigen.

Kardinal Ledochowski in Rom, der General-Präfekt der Propaganda, hat an die katholischen kirchlichen Würdenträger Palästinas Verhaltungs-Maßregeln zur Kaiserreise gesandt. Hiernach sollen Bischöfe und Ordensvorstände alles vermeiden, was Frankreich als Hüterin der katholischen Christen im Orient verletzen könnte, den deutschen Kaiser aber mit kaiserlichen Ehren empfangen.

Spanien und Amerika.

Der spanische Ministerrath hat beschlossen, den General Blanco zu beauftragen, gegen die Rebellen auf Kuba, welche den Waffenstillstand nicht respektiren, offensiv vorzugehen. — Von den Visayas-Inseln (Philippinen) meldet General Rios, daß eine Expedition der Insurgenten sich nach Visayas begab, um die Eingeborenen gegen die Spanier aufzureizen. Rios rüstet sich zum Widerstand. — Cervera meldet, daß sämmtliche gefangenen Offiziere sich weigerten, ihr Ehrenwort zu geben, nicht gegen Amerika zu kämpfen, und die Gefangenschaft der Freiheit vorzogen. Bisher sind von Kuba sechs Schiffe mit 8600 spanischen Soldaten abgefahren. — Unterdessen ist zur Kenntniß der spanischen Behörden gelangt, daß erst am 16. August der Abschluß des Waffenstillstandes in Manila bekannt gegeben worden sei. — Die Amerikaner forderten die Insurgenten auf, sich nach ihrer ursprünglichen Stellung zurückzuziehen. Zwischen der Stellung der Insurgenten und der Stadt sollte eine neutrale Zone sein. Die Aufständischen haben die Vorstädte im Osten und Norden besetzt.

Madrid, 24. August. Die Königin-Regentin unterzeichnete das Dekret betreffend Festsetzung der Wahlen für die Generalräthe. Für die Wahlversammlungen werden die Bestimmungen über die Aufhebung der verfassungsmäßigen Rechte außer Kraft gesetzt werden.

Nach dem gestrigen Ministerrath erklärte der Marineminister Aunon, die Regierung habe noch keine amtlichen Depeschen betreffend die Uebergabe Manilas erhalten.

Newyork, 24. August. Wie „The Journ." telegraphisch aus Washington meldet, ernannte der Präsident Mac Kinley noch zwei Mitglieder der Kommission für den Friedensschluß, nämlich: den Richter Edward White von Louisiana und den früheren Marine-Sekretär Tracy. — Nach einer Meldung des „Newyork Herald" aus Washington instruirte Mac Kinley die Friedenskommission dahin, wenigstens die Insel Luzon für die Vereinigten Staaten zu fordern. Nach einem Telegramm des „Journal" aus Manila befahl Aguinaldo den Aufständischen, die Waffen niederzulegen. General Merritt übernahm die Geschäfte des Gouverneurs.

Ausland.

Bombay, 23. August. In der vergangenen Woche sind 162 Personen an der Pest in Bombay gestorben; es wird amtlich gemeldet, daß die Pest auch in Süd-Indien ausgebrochen ist.

Gelegenheit dazu sich nicht wieder bieten, und so trat sie leisen Schrittes ein.

„Der alte Kastellan läßt gewiß hier lüften," dachte sie und sah sich neugierig um; es war ihr, als schaute sie in ein Märchenland, als sie von einem Zimmer in das andere schritt.

„O, warum ist es bei uns nicht auch so schön!" seufzte sie in kindlicher Freude an den kostbaren Stoffen, den bequemen Möbeln und interessanten Gemälden.

Am Ende der langen Zimmerreihe betrat sie ein kleines, rundes Gemach mit dem Ausblick auf den smaragdgrün schimmernden Rasenplatz, dessen Rand von tief herabhängenden Buchenzweigen begrenzt war. Die Wände des kleinen Raumes waren mit demselben rothen Stoff überzogen, wie die niedrigen Möbel, die in allen Ecken und Nischen umherstanden.

Aber Ilse hatte für alles dies kein Auge. Ihre Blicke hafteten auf einem Bilde in alterthümlichem Rahmen, das über dem eleganten Damenschreibtisch hing; es war das Porträt einer blonden Dame im weißen Kleide mit sanftem, träumerischem Auge. Das junge Mädchen fühlte sich unwillkürlich davon gefesselt und stand still bewundernd davor. Erst ein Geräusch hinter ihr weckte sie aus ihrem Sinnen und ließ sie sich umwenden, um gleich darauf beschämt den Versuch zu machen, das Zimmer zu verlassen.

In dem schmalen Thürrahmen stand die Gestalt eines jungen Mannes, der lächelnd ihre Bestürzung bemerkte und artig sagte: „Ich hoffe, ich bin nicht schuld daran, daß Sie fliehen wollen?"

Ilse fühlte das Blut in ihre Wangen steigen; erst jetzt wurde ihr klar, wie unbescheiden sie hier eingedrungen war. Verlegen stotterte sie: „Ich wußte nicht, daß jemand anwesend war, — ich glaubte, das Haus sei unbewohnt. — Vielleicht wollten Sie es auch besichtigen? — Es sind so schöne Sachen hier!"

„Ich bin in Johnstorf zu Hause," sagte lächelnd der junge Mann, eine Pause in den hastig vorgebrachten Erklärungen benutzend. „Mein Name ist Baron von Neienstedt. Ich bin erst seit kurzem hier angekommen, sonst," fügte er verbindlich hinzu, „würde ich nicht in der Lage sein, meine schöne Nachbarin nicht einmal zu kennen. Sie wohnen doch gewiß in der Nähe?"

„Ich bin die Ilse, drüben vom Haidehaus," erwiderte das junge Mädchen heiter, den Baron unbefangen musternd, „ich heiße auch Neienstedt! Haben Sie noch nichts von Onkel Adolf gehört?"

„Ein ernster Zug glitt über das Gesicht des jungen Schloßherrn. „Aus dem Haidehaus!" rief er, „dann ist's freilich kein Wunder, daß Sie so verklärten Blickes vor jenem Bilde standen. Ich habe Sie vorhin beobachtet und konnte nicht begreifen, was eine Fremde daran fesseln konnte. Für ein Fräulein von Neienstedt hat es freilich mehr Bedeutung, und nun ist mir auch die Familienähnlichkeit erklärlich, die Sie mit Ihrer Tante Adline haben, trotz der Verschiedenheit in der Farbe des Haares und der Augen!"

„Tante Adline!" rief Ilse erfreut aus. „Ist das ihr Bild? Wirklich? Aber wie kommt das hierher? Wir haben nicht ein einziges Porträt von ihr! O, wie freue ich mich, endlich ein Bild von ihr zu sehen!" und damit trat sie wieder vor das Gemälde und versenkte sich in das Anschauen desselben, während der Baron sie lächelnd beobachtete.

„Wissen Sie wohl, gnädiges Fräulein," sagte er jetzt, „wenn Adline Ihre Tante ist, so sind wir eigentlich Vetter und Kousine?"

„Lehensvetter, weiter nichts!" warf sie schnell ein, in der Erinnerung an die abwehrenden Worte, die sie so oft, freilich in schärferem Tone, vom Onkel gehört.

Aber das wollte Baron Kurt nicht zugeben. „Wirklich," beharrte er, „die Verwandtschaft ist garnicht so entfernt. Ich weiß ganz bestimmt, daß ich jene Dame bei Lebzeiten „Tante Addy" und sogar oft „meine kleine Mama" genannt und sie auch wirklich sehr lieb gehabt habe, daraus folgt —"

Ilse ließ ihn nicht ausreden. „Also Sie sind der kleine Junge, der mit seiner Mama auf die Haide kam, um die arme, einsame Tante zu sehen?" rief sie, aber dabei fiel ihr auch der weite Rückweg ein. „Ich muß fort!" sagte sie ängstlich, „erfährt Onkel, wo ich gewesen bin, wird er sehr böse sein. Lassen Sie mich gehen!" fuhr sie bittend fort, als der junge Mann einen Versuch machte, sie aufzuhalten.

„Wir haben uns gewiß noch vieles zu erzählen," sagte er. „Denken Sie doch, wie reizend, daß wir uns gleich als Verwandte gefunden! Ich bin immer nur vorübergehend hier gewesen, sodaß ich kaum erfuhr, daß Ihre Angehörigen nahebei wohnen. Und doch —" fügte er sinnend hinzu, „will's mir immer scheinen, als wären wir uns nicht fremd, als hätte ich Sie schon früher gesehen; und die Erinnerung an eine Zeit, von der ich nur Momente im Gedächtniß habe, kommt mir dabei zurück. Können Sie sich nicht entsinnen, als ein kleines Kind in einem weißen Hause, an einem großen See gelegen, gewohnt zu haben? Erinnern Sie sich nicht eines kleinen Italieners, der Gärtner war nnd Giacomo hieß, einer Wärterin, die mit Ihnen und einem Knaben, der Kurt hieß, Muscheln suchte im heißen Sande? Freilich," fügte er lächelnd hinzu, „das Kind, welches ich meine, ward meist noch auf dem Arm der hübschen Bionda getragen und trug lange, weiße Kleider, es würde kaum noch etwas davon wissen!"

(Fortsetzung folgt.)

Provinzialnachrichten.

Pr. Stargard, 22. August. (Ein Kuriosum) beabsichtigt Herr Bahnmeister Siech in Pr. Stargard dem Provinzialmuseum in Danzig zu übersenden. Herr S. fand nämlich in einem Bienenkorbe das Skelett einer Maus vor, das vollständig mit Wachs überzogen war. Die Maus war in den Bienenkorb gekrochen und von den Bienen getödtet worden, worauf dann die Bienen das Fleisch verzehrt (?) und die Knochen mit Wachs überzogen haben.

Aus der Provinz, 24. August. (Die Vorbereitungen zur Landtagswahl) im Wahlkreise Schlochau-Konitz-Tuchel sind in lebhaftem Gange. Der Bund der Landwirthe ist jedoch mit den bereits aufgestellten Kompromißkandidaten der Konservativen und Liberalen, Landrath Dr. Kersten-Schlochau und Direktor Grofebert-Konitz, nicht zufrieden, sondern verlangt als Kandidaten des Bundes den konservativen Reichstags-Abgeordneten Hilgendorff-Platzig. Da aber dieser Forderung auf konservativ-liberaler Seite nicht nachgegeben wird, hat der Bund beschlossen, ein Kompromiß mit dem Zentrum einzugehen, zu welchem Zweck am heutigen Mittwoch in Konitz eine Wählerversammlung stattfindet.

Danzig, 23. August. (An das städtische Elektrizitätswerk Danzig,) das vorläufig noch bis Ende September, bis das Werk an die Stadt übergeben wird, von der Firma Siemens und Halske probeweise in Betrieb gehalten wird, sind jetzt schon 2618 Glühlampen, 153 Bogenlampen und 11 Motore angeschlossen. Nach den bisher dem Magistrat zugegangenen Anmeldungen ist bis zum 1. Oktober auf einen Anschluß von 10 000 Lampen an die Zentrale zu rechnen. Es ist daher schon jetzt eine Erweiterung des vorhandenen städtischen Kabelnetzes mit einem Kostenaufwande von 30 000 Mk. beschlossen worden.

Zoppot, 22. August. (Preis-Blumen-Korso.) Etwas ganz neues wird am nächsten Sonntag unserer Bürgerschaft geboten werden. Mit Genehmigung der Behörden findet nämlich auf dem der Gemeinde Zoppot gehörigen Rennplatze des Westpreußischen Reitervereins am nächsten Sonntag Nachmittag das erste Meeting für Radfahrer in Gestalt einer Blumen-Korsofahrt mit Prämiirung statt. Die Preise bestehen u. a. aus einem neuen Niederrad, einer Bowle, einem Pokal, einer Salonuhr, einer Stutzuhr u. s. w., außerdem erhält der Inhaber bezw. die Inhaberin des bestgeschmückten Rades eine silberne Erinnerungsmedaille.

Allenstein, 23. August. (Gestorben) ist heute im hiesigen Garnisonlazareth der Rittmeister Lindendorff vom 8. Ulanen-Regiment infolge von Verletzungen, die er sich gestern auf dem Exerzierplatze bei Deuthen zugezogen hat.

Allenstein, 24. August. (Der Landrath des Kreises Allenstein), Herr Geheimer Regierungsrath Kleemann, hat, wie man der „Kgsb. Allg. Ztg." schreibt, sein Abschiedsgesuch eingereicht und gedenkt demnächst aus seiner Stellung zu scheiden. Herr Geheimrath Kleemann steht seit vielen Jahren an der Spitze der Kreisverwaltung und hat sich die Sympathie aller Kreiseingesessenenen erworben.

Aus Ostpreußen, 23. August. (Eine Gedenkfeier) für den Fürsten Bismarck in den Schulen hat die königliche Regierung zu Gumbinnen durch eine Verfügung vom 17. d. Mts. angeordnet.

Posen, 23. August. (Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.) Landgerichtspräsident Gisevius feiert am 10. Oktober d. Js. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Früher in Memel, Marienwerder und Arnsberg thätig, steht der Jubilar seit der Gerichtsreorganisation (1. Oktober 1879) an der Spitze des hiesigen Landgerichts. Es sind mehrere Ehrungen für deu Jubilar, welcher sich großer Beliebtheit erfreut, in Aussicht genommen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 26. August 1813, vor 85 Jahren, starb bei Gadebusch den Tod fürs Vaterland der Dichter Theodor Körner. Er fiel an dem Tage, dessen dämmernden Morgen er mit seinem letzten Liede: „Du Schwert an meiner Linken, was soll dein heit'res Blinken?" begrüßt hatte. Seine unvergleichlichen patriotischen Poesieen tragen den Titel: „Leier und Schwert". Unter seinen Dramen ist „Zriny" das vollendetste. Körner wurde am 23. Septbr. 1791 zu Dresden geboren.

Thorn, 25. August 1898.

— (Der Herr Gouverneur), Generallieutenant Rohne, ist von seinem mehrwöchentlichen Urlaub zurückgekehrt.

— (Militärisches.) Zur Ableistung einer zehnwöchentlichen aktiven Dienstzeit wurden heute die Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts von sämmtlichen Bezirkskommandos beim Infanterie-Regiment Graf Schwerin in Graudenz eingezogen. Der letzte Uebungstag dieser Mannschaften ist der 2. November, an welchem Tage dieselben auch zur Entlassung gelangen. Eine 2. Rate der Volksschullehrer &c. gelangt am 22. September zu einer 6wöchentlichen Uebung beim Grenadier-Regiment König Friedrich I. Nr. 5 in Danzig zur Einziehung. Der letzte Uebungstag ist ebenfalls der 2. November. Die Unterbringung der Volksschullehrer &c. erfolgt nur in Kasernements. In der Zeit vom 27. September bis 7. November d. Js. gelangen Telegraphisten des Beurlaubtenstandes aus dem Landwehrbezirk Thorn bei der Fortifikation in Danzig zur Einziehung. Die Ersatzreservisten aus den Landwehrbezirken Graudenz und Danzig werden zur zehnwöchentlichen Uebung am 4. Oktober beim Infanterie-Regiment v. Borcke, diejenigen aus dem Landwehrbezirk Thorn beim Infanterie-Regiment Graf Schwerin in Graudenz eingezogen.

— (Strombereisung.) Der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" traf gestern Abend mit Herrn Strombaudirektor Goerz und anderen Strombaubeamten aus Danzig hier ein. Heute früh wurde eine Fahrt bis zur preußisch-russischen Grenze gemacht, auf der die ausgeführten Stromregulirungsbauten besichtigt wurden. Gegen Mittag kehrte der Dampfer hierher zurück, noch vor Abend fährt derselbe nach Plehnendorf ab.

— (Bismarck-Gedächtnißfeier.) Von der hübschen Trauerdekoration, die Herr Gärtner Hintze zu der unlängst im Artushofe veranstalteten Gedächtnißfeier für den heimgegangenen Altreichskanzler auf dem Podium des Saales geschaffen hatte, hat Herr Photograph Gerdom zwei photographische Aufnahmen gemacht, die — in ziemlich großem Format hergestellt — zum Preise von 1 Mk. käuflich zu haben sind. Vielleicht ist manchem Verehrer unseres großen Todten die Photographie als Erinnerung an die erhebende Gedächtnißfeier willkommen.

— (Der deutsche Privat-Beamten-Verein,) welchem auch in Westpreußen viele Zweigvereine angehören, zählt gegenwärtig 14 149 Mitglieder. Die Pensionskasse zählt 3005 ordentliche Mitglieder mit 4780 Versicherungen und 18 248 Antheilen, 96 passive Mitglieder mit 108 Versicherungen und 225 Antheilen. Der Wittwenkasse gehören 1659 Mitglieder mit 2036 Versicherungen und 4238 Antheilen und 111 Rentenempfänger an, der Begräbnißkasse 2919 Mitglieder mit 3281 Versicherungen und 1 884 000 Mark Versicherungssumme; der Krankenkasse 7587 Mitglieder mit einer Versicherung von 1 380 834 Mk. Krankengeld im Jahresdurchschnitt.

— (Monstre-Konzert.) Da das Wetter im Juli den Gartenkonzerten nicht günstig war, ist es gekommen, daß die alljährlichen Monstre-Konzerte unserer Militärkapellen zum besten des Invalidendank und des Garnisonunterstützungsfonds, zu denen diesmal noch ein Konzert zum besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals hinzukam, im laufenden Monat kurz hintereinander veranstaltet wurden. Das Schlußkonzert zum besten des Garnisonunterstützungsfonds fand gestern Abend im Schützenhausgarten statt. Dasselbe stand an Besuch den beiden vorangegangenen Konzerten nach, legte aber in seiner Ausführung wieder Zeugniß von dem großen Fleiß unserer Militärkapellen ab. Sämmtliche Nummern des Programms, das zu einem Theile aus den besten Stücken des Tivoli-Konzerts bestand, ernteten wiederum den anerkennendsten Beifall der Zuhörer. Die eigentliche Gartenkonzertsaison schließt mit diesem Monstre-Konzert ab, denn die bevorstehenden Herbstmanöver bringen für uns durch die Abwesenheit der meisten Kapellen unserer Garnison eine längere Konzertpause.

— (Verkaufstermin.) Heute Vormittag wurde vor dem städtischen Oberförster ein Termin zum Verkauf von 12 Tonnen (gleich 240 Zentner) Rübsen abgehalten, der auf dem städtischen Gute Weißhof geerntet ist. Das höchste Gebot gab Herr Kaufmann Radt mit 196 Mark pro Tonne ab, die anderen Gebote betrugen 185 bezw. 170 Mark.

— (Für die elektrische Straßenbahn) trafen gestern sechs eiserne massive Wagenuntergestelle aus Berlin ein. Das Stück wiegt 35 Ztr. Die Speditionsfirma Asch schaffte die Last auf drei Rollwagen zum Depot, Bromberger Vorstadt. Vor acht Tagen kamen auch schon sechs Wagengestelle hier an. Mit diesen zwölf Wagen soll im Spätherbst der Betrieb eröffnet werden. Die Bauten auf der elektrischen Zentrale schreiten schnell vorwärts.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Portemonnaie mit einer größeren Geldsumme in der Brombergerstraße, ein Portemonnaie mit Inhalt im Schützenhause, ein Sack Kartoffeln, abzuholen Coppernikusstraße 3 bei Schwartz, ein evangelisches Militär-Gesangbuch, zwei Erlaubnißkarten für Bierfahrer des Brauereibesitzers Thoms und ein Kontobuch des Strehlow. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 0,43 Mtr. über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffer: Kehna, Johann Kunz, Viktor Brzesitzki, Gustav Andrzyk, sämmtlich mit leeren Kähnen von Schulitz nach Polen; Ludw. Engelhardt, Josef Starzynski, Josef Grajewski, Stanisl. Blaszczyk, Bronisl. Tomaszeski, Joh. Lewandoski, sämmtlich mit leeren Kähnen von Schulitz nach Thorn; Joh. Osinski, Kahn mit Feldsteinen von Polen nach Graudenz; Karl Pohl sen., Karl Pohl jun, beide mit leeren Kähnen von Polen nach Thorn; B. Grajewski, Kahn mit Salz von Danzig nach Wloclawek; Karl Görgens, Robert Kunkel, Adam Salatka, sämmtlich Kähne mit diversen Gütern von Danzig nach Warschau.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 329 Schweine aufgetrieben, davon 302 Ferkel. Fette Schweine fehlten. Magere wurden mit 38—40 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Sport.

Die Meisterschaft von Preußen auf dem Niederrad über 1000 Meter kam am Sonntag in Magdeburg zum Austrag und wurde von Franz Verheyen gewonnen.

Willy Arend hat auf Grund seines Sieges im Großen Preis von Deutschland sofort zu den Weltmeisterschaften in Wien gemeldet.

Das 100 Kilometer-Rennen in Hannover, das am nächsten Sonntag zur Entscheidung kommt, wird Lesna (Paris), Jos. Fischer (München) und Alfred Köcher (Friedenau) in Konkurrenz sehen.

Mannigfaltiges.

(Der Kammerdiener des Fürsten Bismarck), Herr Pinnow, war dieser Tage in Berlin, um sich hier nach einer neuen Stellung umzusehen, die er im Auswärtigen Amt zu erhalten Aussicht hat. Es sind dem Kammerdiener des Fürsten seit dem Tode seines Herrn und speziell während seines Aufenthaltes in Berlin tausende von Briefen zugegangen, die Bitten um Autogramme, Andenken von Bismarck oder um Auskünfte, die Person des Verstorbenen betreffend, enthielten. Ein Verlag machte, wie das „Kl. J." wissen will, Herrn Pinnow den Vorschlag, seine Memoiren über seinen Dienst bei dem Kanzler zu schreiben, und verpflichtete sich zur Zahlung einer beträchtlichen Summe für dieses Werk. Herr Pinnow hat alle diese Offerten abgelehnt. Der treue Kammerdiener wird noch einige Wochen im Bade bleiben und sich dann direkt nach Friedrichsruh begeben, um dort Anstalten für seine Uebersiedelung nach Berlin zu treffen.

(Selbstmord.) In Karlsruhe i. B. hat sich am Dienstag aus bisher unbekannten Gründen der Oberpostdirektionssekretär Mann erschossen.

(Zwei Menschen verbrannt. In Mustin bei Sternberg i. M. sind bei einer Feuersbrunst zwei verheirathete Tagelöhner, welche Vieh zu retten suchten, in den Flammen umgekommen. Ein dritter Tagelöhner erlitt schwere Brandwunden.

(Mädchenhandel.) In Lemberg ist am Sonntag ein gewisser Stanislaus verhaftet worden, der einer weitverzweigten Bande angehörte, welche den Handel mit jungen Mädchen im großen betreibt. Die Bande hat in allen galizischen Städten Agenten und schickt ihre Opfer meist nach überseeischen Städten.

(Leo XIII. Privatvermögen.) Römische Blätter schreiben: Kein Papst, der je regierte, hat während seines Pontifikates so viel Geschenke erhalten, wie Leo XIII., der es zugleich auch verstanden hat, dieselben zusammenzuhalten, damit sie nach seinem Tode ein eigenes Museum bilden sollen, das seinen Namen tragen wird. Die Geschenke, die Leo XIII. erhalten, sind: 28 mit den kostbarsten Edelsteinen besetzte Tiaren, 319 mit den kostbarsten Juwelen besetzte goldene Kreuze, 1200 Kelche aus Gold und Silber, 81 Ringe, von denen der vom Sultan gespendete allein schon einen Werth von 500 000 Lire hat. Weiter ein großer Diamant, gespendet vom Präsidenten von Transvaal, Herrn Krüger, der auf 20 Mill. Lire geschätzt wird; 16 Pastorale aus Gold und mit kostbaren Edelsteinen besetzt; 884 Ostensorien aus Gold und Silber; 7 Statuen aus Gold und Silber; schließlich noch ca. tausend andere Kunstgegenstände. Man geht daher garnicht irre, wenn man den Werth all dieser Gegenstände auf 50 Millionen Lire schätzt. Was dann das Baargeld anlangt, das Leo XIII. für die Kirche erwirthschaftet und in Gold in den verschiedenen Banken deponirt hat, so dürfte es dem von Pius IX. ersparten, das auf 40 Millionen geschätzt wird, nicht nachstehen, wenn nicht dasselbe noch übertreffen.

(Lebendig begraben) wurde in Nanking vor einigen Tagen ein junger Mensch, weil er einen Mordanfall auf seinen Vater machte. Seine fünf Brüder vollzogen, nachdem sie den ungerathenen Sohn zuerst längere Zeit gemartert hatten, unter der Aufsicht des greisen Vaters diesen Akt.

(Hundstags-Wette.) Aus Berlin wird berichtet: Gestern sah man einen eleganten Herrn in tadellosem Frackanzug, Lackstiefeln, weißen Handschuhen und Zylinderhut die Friedrichstraße einhergehen. Das würde nicht weiter Wunder nehmen, wenn dieser Herr nicht auf dem Damm mit einem Lumpensack über die Schulter einherspaziert wäre. Es handelte sich um eine Wette. Die Passanten lachten weidlich. Die Wette, welche 500 Mk. betrug, hat der elegante Herr im Hochzeitsanzug gewonnen.

(Eine wüste Streitszene) entstand beim Turnfest in Niederau bei Düren wegen der Preisvertheilung. Ein Turner wurde hierbei erstochen, ein zweiter schwer verletzt.

(Dreifacher Mord.) Ein Artilleriehauptmann der Garnison Angoulême in Frankreich erschoß seine Gattin, sowie ihren vermeintlichen Liebhaber, einen Unteroffizier, und endete, bevor ihm der Revolver entwunden werden konnte, durch Selbstmord.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. August. Die übergroße Hitze in den letzten Tagen wich bereits in der Nacht einer kühleren Temperatur. Heute früh 6¾ Uhr ging ein lang ersehnter, kräftiger Regen nieder.

Krefeld, 25. August. Katholikentag. Weihbischof Schmitz äußerte, gegenüber einer gewissen Presse, welche die Palästinafahrt des Kaisers einseitig konfessionell auszunutzen suche, sei zu bemerken, daß keineswegs die Ansicht besteht, es liege in der Absicht der Regierung und der Monarchie, der Palästinafahrt einen exklusiven protestantischen Charakter zu geben.

Aachen, 24. August. Dem „Pol. Tagebl." zufolge ist die Geldlotterie zur Wiederherstellung des Rathhauses und des Münsters genehmigt worden. Für das Rathhaus sind 540 000 Mk., für das Münster 600 000 Mk. bestimmt.

Bozen, 25. August. Der berühmte Bergsteiger Ponteggi ist bei Dossino abgestürzt und war sofort todt.

Paris, 24. August. Major Esterhazy erschien heute vor dem Untersuchungsgericht, welches in der Kaserne Chateaudun zusammengetreten war. General Florentin führte den Vorsitz. Als Zeugen wurden der Oberst des 74. Infanterie-Regiments und General Pellieux vernommen. Das Urtheil des Gerichts wurde dem General Zurlinden übermittelt, der es Cavaignac mittheilt; letzterer wird morgen oder am Freitag seine Entscheidung treffen.

London, 24. August. Das „Bureau Reuter" meldet aus Manila: Die Führer der Aufständischen erklärten nachdrücklich, sie seien willens, mit den Amerikanern zusammenzugehen und würden sofort die Waffen strecken, wenn sie die Gewißheit hätten, daß die Philippinen amerikanische oder britische Kolonie oder Schutzgebiet werden. Anderenfalls würden sie sich durchaus weigern, die Waffen niederzulegen und würden einen neuen Aufstand innerhalb eines Monates erregen, wenn die Amerikaner sich zurückziehen sollten. Die Spanier scheuen sich, in neue Unternehmungen sich einzulassen wegen der Unsicherheit der Lage. Die geistlichen Orden schüren den Widerstand gegen jede Aenderung des alten Regimes.

Kronberg, 25. August. Der Kronprinz Karl von Griechenland ist heute nach Moskau abgereist zur Enthüllung des Denkmals Kaiser Alexander III.

Madrid, 24. August. Die Königin-Regentin unterzeichnete heute das Dekret, durch welches die Kortes zum 5. September einberufen werden.

San Juan (auf Portorico), 24. August. Die hiesige Hafeneinfahrt ist wieder frei für Schiffe aller Nationen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Aug.	24. Aug.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—40	216—55
Warschau 8 Tage	216—20	216—10
Oesterreichische Banknoten .	170—00	170—00
Preußische Konsols 3 % . .	95—40	95—40
Preußische Konsols 3½ % .	102—30	102—40
Preußische Konsols 3½ % .	102—40	102—30
Deutsche Reichsanleihe 3% .	94—80	94—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—30	102—30
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	91—00	91—20
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	99—75	99—70
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99—90	100—00
" " 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	101—25
Türk. 1 % Anleihe C . . .	27—15	27—10
Italienische Rente 4 %. . .	92—90	92—70
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	93—80	93—90
Diskon. Kommandit-Antheile	201—40	201—40
Harpener Bergw.-Aktien . .	180—25	179—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	98—75	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	75c	75—50
Spiritus:		
70er loko	54—10	54—00

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3⅛ pCt. Londoner Diskont 2½ pCt.

Berlin, 24. August. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 214 Rinder, 1784 Kälber, 2758 Schafe, 6890 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 56; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 50. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 48 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 52 bis 53; d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 51 bis 52; e) gering genährte Kühe und Färsen 45 bis 50. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66 bis 70; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 65; 3. geringe Saugkälber 54 bis 58; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 43 bis 46. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 62; 2. ältere Masthammel 54 bis 58; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48 bis 53; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 26 bis 32. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 60—62 Mk.; 2. Käser — Mark; 3. fleischige 60—61; 4. gering entwickelte 56 bis 59; 5. Sauen 55 bis 58 Mk. — Bei regem Handel wurden die Rinder bis auf 6 Stück verkauft. — Der Kälberhandel war ebenfalls rege, es wird ziemlich geräumt. — Schafe wurden bei ruhigem Handel etwa 11 000 Stück verkauft. — Infolge der kühleren Witterung und des schwachen Auftriebes verlief der Schweinemarkt ziemlich glatt und schloß fest.

Standesamt Mocker.

Vom 18. bis einschließlich 25. August d. Js. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Schausteller Friedhelm Kempf, z. Z. in Mocker, T. 2. Gärtner Carl Richert, T. 3. Arbeiter Anton Wirczorkowski, T. 4. Schmied Paul Macelon, T. 5. Arbeiter Andreas Prylinski, T. 6. Arbeiter Johann Schodowski, T. 7. Arbeiter Lorenz Malkowski, S. 8. Arbeiter Friedrich Liedtke, S. 9. Arbeiter Johann Pawlikowski, S. 10. Fleischer Felix Ziemkiewicz, S. 11. unehel. S. 12. Bäcker Joseph Marx, S. 13. Barbier Paul Ebert, S. 14. Zimmerpolier Franz Rutkowski-Kol. Weißhof, S. 15. unehel. S. 16. Hilfsbremser Franz Zahlmann, S. 17. Arbeiter Friedrich Dittmer, T. 18. Arbeiter Franz Sianienkowski, T. 19. Schmied Julian Rogowski, T. 20. Arbeiter Julian Zielinski-Kol. Weißhof, T.

b) als gestorben:

1. Bronislaw Oszinski, 11 M. 2. Felix Gronowski, 6 M. 3. Martha Macelon, 2 T. 4. Anna v. Badrowski geb. Chmielewski, 52 J. 5. Todtgeburt. 6. Adam Rutkowski-Kol. Weißhof, 9 St. 7. Herbert Schaeffer, 2 M.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Heizer Ludwig Schinkler und Maria Bohlmann-Schönwalde.

Heute Vormittag 10½ Uhr starb mein lieber Mann, unser guter Vater, der Polizeisergeant

Max Jacobi.

Um stille Theilnahme bitten
Thorn den 25. August 1898
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 28. August nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Mauerstr. 61, aus statt.

Wasserleitung.

In der Zeit **vom 25. August bis ca. 15. September d. Js.** wird das eiserne **Reservoir des Hochbehälters** auf dem städtischen Wasserwerk gereinigt und gestrichen werden.

Während dieser Zeit wird **Hochdruck-Wasser** nur an folgenden Tagesstunden abgegeben:
6—8 Uhr morgens,
12—1 „ mittags,
6—7 „ abends.

Während der übrigen Zeit wird die Stadt nur mit **Niederdruck-Wasser**, welches aus den Brunnen direkt in das Stadtrohrnetz läuft, versorgt werden. Dasselbe steigt jedoch in den in mittlerer Höhe liegenden Stadttheilen bis in die zweiten Stockwerke der Häuser.

Bei Feuersgefahr können die in Bereitschaft gehaltenen Maschinenpumpen sofort Hochdruck geben.

Thorn den 23. August 1898.
Der Magistrat.

Tuchlager u. Maassgeschäft
für neueste Herren-Moden.
Täglich: Eingang von Neuheiten.
B. Doliva, Thorn-Artushof.

Uhrmacher Leop. Kunz,
Thorn, Brückenstr. 27,
empfiehlt sein gut sortirtes Lager
Uhren, Ketten, Gold- und optischer Sachen aller Art,
sowie seine **Reparaturwerkstatt** für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten unter **reeller** Garantie.

Italienische
Tafeltrauben
à 60 Pf. per Pfd.
empfiehlt
S. Simon.

Hamburger Kaffee
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 und 80 Pf. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Ramstorf, Ottensen
bei Hamburg.

Linoleum-Teppiche, Läufer und Vorlagen
empfiehlt
Erich Müller Nachf.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Nachruf.

Heute vormittags 10 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden der Polizei-Sergeant

Max Jacoby

im Alter von 42 Jahren.

Der Dahingeschiedene hat sich seit dem 6. Oktober 1890 als Polizei-Sergeant im Dienste der Stadt Thorn befunden, nachdem er 13 Jahre bei dem Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Ostpr.) Nr. 8 gedient hatte, und ist redlich bemüht gewesen, sich die Liebe und Anerkennung seiner Vorgesetzten und Kollegen durch treue Pflichterfüllung zu erwerben.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Thorn den 25. August 1898.
Die Beamten der Polizei-Verwaltung.
Kohli.

Verdingung von Strombaumaterialien.

Die Lieferung von
5000 Cbm. Weidenfaschinen zu Grünlagen für die Bauabtheilung Schulitz — Klm. 33,0 bis 56,0 der Weichsel — und von
25000 Cbm. Waldfaschinen,
3000 „ Weidenfaschinen zu Würsten,
5000 „ „ zu Grünlagen und
100 Tausend Buhnenpfählen
für die Bauten in den Abtheilungen Thorn I und II — Klm. der Weichsel 0 bis 18,5 und 18,5 bis 33,0 — soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung unter den bei staatlichen Bauausführungen giltigen Bedingungen vergeben werden.

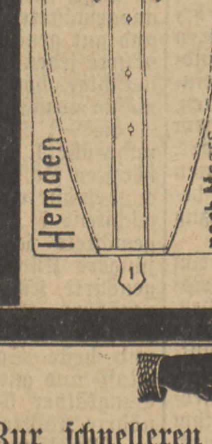
Die Eröffnung der verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Strombaumaterialien" einzureichenden Angebote findet
Mittwoch den 31. August d. Js.
vormittags 10 Uhr
in meinem Amtszimmer, Brombergerstraße 22, statt.

Die Lieferungsbedingungen können während der Dienststunden eingesehen oder gegen postfreie Einsendung von 75 Pfennigen von mir bezogen werden.

Mit der Lieferung der Waldfaschinen ist sogleich nach der Zuschlagsertheilung zu beginnen.

Zuschlagsfrist 8 Tage.
Thorn den 22. August 1898.
Der Wasserbauinspektor.

Oberhemden u. Uniformhemden
nach Maass



werden von tüchtiger, akademisch gebildeter Direktrice zugeschnitten und mit vollendeter Akkuratesse gearbeitet.

Bei jeder Bestellung auf Oberhemden und Uniformhemden, die extra nach Maaß anzufertigen sind, wird erst ein Probehemd geliefert, nach dessen Gutbefinden die weitere Anfertigung erfolgt.

M. Chlebowski,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Wegen Umbau meines früheren Geschäftslokals habe mein Lager nach der **Schillerstraße 17** gegenüber **Borchardt** verlegt. Infolge anderer Unternehmungen sollen die Bestände schnellstens geräumt werden und verkaufe ich daher mein Lager in

feineren Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaaren,
ebenso
Handschuhe und Kravatten
zu jedem nur annehmbaren Preise.

J. Kozlowski,
Schillerstraße 17.

Mehrere Repositorien sind von sofort, einige per später preiswerth abzugeben.

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
von
K. Schall,
Schillerstraße 7, THORN, Schillerstaße 7
empfiehlt
seine großen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den billigsten Preisen.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Uniformen
in tadelloser Ausführung
bei
C. Kling, Breitestr. 7,
Eckhaus.

Pettkuser Saatroggen
von Originalsaat geerntet ist für 150 Mk. per Tonne zum Verkauf in
Domaine Steinau
bei Tauer.



Aelterer Wallach,
leicht zu reiten, billig verkäuflich. Näheres bei Herrn P.-Lt. **Seeger**, Culmerstr. 13.

Manöverpferd



für Gew. billig zu verkaufen. Näheres durch Stallmeister **Palm.**

Schöner, sprechender
Graupapagei
zu verkaufen. Zu besichtigen 10—12 V. und 3—5 N. Brombergerstr. 82, I r.

9000 Mk. auf ein ländliches Grundstück von 60 Morgen Land zur ersten Stelle gesucht. Wo, sagt d. Exp. d. Ztg.

Möbl. Zimmer, Kabinet u. Burschengel. zu verm. Culmerstr. 11, pt.



Krieger-Verein.

Sonntag den 28. d. M. vormittags 11 Uhr werden die Plätze zur Sedanfeier im Ziegeleiwäldchen vergeben.
Der Vorstand.

Reform-Verein Thorn.

Die Mitglieder werden hierdurch ersucht, an der am **Sonntag den 28. d. M.** stattfindenden öffentlichen Versammlung der Ortsgruppe Thorn des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes vollzählig theilzunehmen.
Der Vorstand.

Dampfer „Emma"
fährt Freitag 3 Uhr vom Prahm **„Arthur"** nach
Soolbad Czernewitz.

Kräftigen billigen Mittagstisch
auch im Abonnement empfiehlt
Restaurant „Hohenzollern",
Brückenstraße.

Feinstes Schweineschmalz
aus ausgewähltem Material, garantirt frei von jedem fremden Zusatz,
pro Pfd. 40 Pf.
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Das von Herrn Major Schönrock bewohnte Haus nebst Garten u. Pferdestall ist versetzungshalber vom 1. Oktober ev. gleich im ganzen auch getheilt zu verm. Zu erfragen bei Frau **Zeidler**, Schulstraße 22.

Eine herrschaftliche Wohnung,
3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort** Altstädt. Markt 16 **billig** zu verm.
W. Busse.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern nebst Zubehör, 1. Etage, von sofort zu vermiethen und zum 1. Oktober zu beziehen. Gerechtestraße 7. Zu erfr. Gerstenstr. 14, I.

Eine Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör, billig zu vermiethen Baderstr. 20, II, r.

Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch
2 Wohnungen
zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Die 1. Etage
Bäckerstraße Nr. 47 ist zu vermiethen.

Eine Wohnung
zu verm. Neust. Markt 9. **Tapper.**

---

1 Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 2. Etage, verm. **Gustav Meyer,** Seglerstr. 23.

Wohnung,
3 Zimmer, helle Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober für 270 Mark zu vermiethen bei **A. Kamulla,**
Junkerstraße Nr. 7.

---

2 frdl. W., je 2 Z., Küche u. a. Zub., Auss. Weichs. z. 1. Okt. z. v. Bäckerstr. 3, pt.

Vollständiger Ausverkauf.

Zur schnelleren Räumung meiner **Manufakturwaaren** findet der Verkauf derselben **zu jedem annehmbaren Preise** statt.

M. Suchowolski, Seglerstraße 26.

Erklärung!

Man lasse sich durch das große Angebot billiger geringwerthiger Kaffees nicht beirren. **Inhoffen's** langjährig erprobter **Bären-Kaffee,** welcher einzig und allein in den mit den zweckmäßigsten Maschinen der Jetztzeit, Dampf- und Elektrizitäts-Anlagen versehenen Großbetrieben der altrenommirten Firma **P. H. Inhoffen** in Berlin und Bonn hergestellt wird, **ist und bleibt** im Geschmack der beste, im Gebrauch der profitlichste und daher billigste. Man überzeuge sich durch Versuche! **Inhoffen's Bären-Kaffee** ist zu 60, 70, 80, 90 Pfg. das ½ Pfund-Packet käuflich in Thorn bei: **A. Kirmes Elisabethstraße 31, C. A. Guksch Breitestr., Kalkstein von Oslowski, Schulstraße 1.**

Junge Leute,
welche zur Landwirthschaft übergehen, oder sich zum Oekonomie-Verwalter, **Molkereiverwalter,** Buchhalter und Amtssekretär ausbilden wollen, erhalten bereitwilligst Auskunft über diese Karrière und auf Wunsch auch **unentgeltlich passende Stellung nachgewiesen.** Die Herren Chefs werden gebeten, sich unserer kostenfreien Stellenvermittelung zu bedienen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken erfolgt portofreie Zusendung eines 144 Seiten starken Leitfadens im geschlossenen Kouvert.
J. Hildebrand,
Direktor der Landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt und Molkereischule zu Braunschweig,
Madamenweg 160.

Schulfreies Kindermädchen
f. die Nachm. gesucht Junkerstr. 7, I.

Stadtreisender
für einen patentirten allgemeinen Artikel gesucht. Hoher Verdienst.
Offerten unter **W. D.** an die Exped dieser Zeitung erbeten.

Zur Einrichtung der doppelten Buchführung wird für einige Tage für die Umgegend eine
tüchtige Person
gesucht. Off. mit Referenzen unter „Honorar" an die Exp. d. Ztg. erb.

Suche sogleich Stellung a. Kontor., Lagerverw., a. z. selbst. Leitung e. Material- bezw. Biergeschäfts, bis jetzt selbst. gew., poln. Sprache mächt., verh., gute Zeugn. vorh. Gefl. Off. unter **1200** d. d. Exped. d. Ztg. erb.

Suche
1 Kegeljungen und 1 Laufburschen, Sohn ordentlicher Eltern, der gleichzeitig Kellnerdienste verrichten muß.
Schrock's Hotel (früh. Arenz).

Ein junger Mann,
der aus Gesundheitsrücksichten seinen Beruf aufgeben muß, sucht Beschäftigung, am liebsten solche, die ihm Gelegenheit bietet, sich viel in freier Luft bewegen zu können. Antritt eventl. zum 1. Oktober. Suchender ist in schriftlichen Arbeiten nicht unerfahren. Gefl. Off. u. O. H. a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Malergehilfen und Anstreicher
stellt ein **W. Steinbrecher,**
Hundestraße 9.
Daselbst können sich **Lehrlinge** melden.

Anstreicher
stellt ein **A. Zielinski,** Malermeister, Brombergerstr. 86.

Tüchtiger Tischlergeselle
findet dauernde Arbeit.
Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik.

Ein Müllergeselle
wird von sofort gesucht.
Koths, Gremboczyn.

Lehrling
sucht per sofort oder später
Kamulla, Bäckermeister,
Junkerstraße 7.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
F. Philipp, Schuhmachermstr.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
Freder, Tischlermeister,
Mocker, Schulstraße.

Einen Laufburschen
verlangt **Adolph Granowski.**

Eine geübte Schneiderin
empfiehlt sich in u. außer dem Hause.
Martha Polzin, Breitestr. 8.

Fabrikmädchen
werden angenommen.
Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik.

---

2 Landammen, Dienstmädchen und 1 Kinderfrau
empfiehlt Miethsfrau **Grubinski,**
Mauerstraße 73.

Gut möblirtes Zimmer zu verm. Junkerstraße 7, I.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **E. Wittwer,** Heiligegeiststr. 9.

---

2 möbl. Wohnungen
mit Balkon und Burschengelaß zu verm. Daselbst auch **Wohnungen** zu 200 Mk. **Bachestraße 12.**

Katharinenstraße 7.
Möbl. Zimmer billig zu vermiethen.

Ein einf. möbl. Zim.
m. Pens. billig z. verm. Seglerstr. 6. Näh. b. Hrn. **Vierrath,** Kellerrestaurant.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör (mit schöner Aussicht n. d. Weichsel) ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Zu erfragen bei
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Zwei gr. helle Zim.,
geeignet für Bureauzwecke, von sof. zu verm. **J. Sellner,** Gerechtestr. 96.

Eine kl. Familienwohnung,
2 Zimmer und Alkoven, zu vermiethen
Coppernikusstraße 13.

Kleine Wohnung,
Hof, part., 2 Stuben und Zubehör, billigst zu v. **R. Schultz,** Friedrichstr. 6.

Einzelnes Zimmer,
Erdgeschoß, unmöbl., v. 1. Oktbr. zu vermiethen. Preis 110 Mark.
Thurmstraße 12.

---

1 gr. zweifenstriges Zimmer,
1. Et., nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per 1. 10. cr. zu vermiethen.
Eduard Kohnert.

Pferdeställe
zu vermiethen **Friedrichstraße 6.**

Pferdestall
mit Futterkammer evtl. auch Burschengelaß zu vermiethen Bachestraße 17.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August .	—	—	—	—	—	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Septbr. .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Oktober .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 199 der „Thorner Presse"

Freitag den 26. August 1898.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 23. August. (Daß man kleine Kinder nicht ohne Aufsicht in der Stube lassen soll), zeigt wieder folgender Fall. Die Arbeiterfrau Szymanska hatte heute ihre beiden 1½ bezw. 3 Jahre alten Kinder allein in der Stube zurückgelassen, während im Kamin Feuer war. Plötzlich hörten die Nachbarn großes Geschrei. Als sie nun in die Stube der S. eilten, war dieselbe mit Rauch gefüllt. Ein Stück brennende Kohle war auf die Erde gefallen und hatte bereits die Diele entzündet. Das Feuer wurde nun bald gelöscht.

§ **Culmsee**, 24. August. (Irrsinnig geworden.) Der hier in Arbeit stehende, 28 Jahre alte Schuhmachergeselle Kowalski ist heute plötzlich, anscheinend weil seine Braut heimlich den hiesigen Ort verlassen hat, irrsinnig geworden, sodaß aus Sicherheitsgründen seine Aufnahme in das hiesige Krankenhaus erfolgen mußte.

Schwetz, 23. August. (Präparandenanstalt.) Wie verlautet, soll der Unterrichtskursus in der hiesigen Präparandenanstalt vom nächsten Jahre ab dreijährig werden. Da die Anstaltsräume nicht ausreichen, muß ein Klassenraum und ein Musikzimmer angebaut werden.

Berent, 23. August. (Im Scherz getödtet.) Auf einem Rentengrundstücke in Neu-Fietz spielten vor einigen Tagen mehrere Kinder in der Nähe eines Torfbruches. Ein Knabe von drei Jahren, der Scheu vor dem Wasser hatte, wurde von einem vierjährigen Kinde in den Bruch gestoßen und in dem Torfmoore so lange niedergedrückt, bis er erstickt war. Die übrigen Kinder sahen lachend dem Vorgange zu und gingen in froher Stimmung nach Hause. Hier wurde der unglückliche Knabe vermißt, und als die Eltern nach dem Torfbruche eilten, wo der Sohn nach Bezeichnung der übrigen Kinder liegen sollte, fanden sie die Leiche tief im Schlamm eingedrückt.

Konitz, 23. August. (Zur Geflügel-Ausstellung) hat die Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen dem hiesigen Geflügelzuchtverein eine Anzahl silberner und bronzener Medaillen in Aussicht gestellt, ebenso rassereines Zuchtgeflügel, Bruteier ꝛc. für solche Landwirthe, welche in der Nutzgeflügelzucht hervorragende Leistungen aufweisen können.

Konitz, 24. August. (Die Konzert- und Operettentruppe) von Mitgliedern des Thorner Sommertheaters, unter Leitung des Herrn Bergen und Kapellmeister Gercke, welche in den letzten Tagen in Culm und Schwetz auftrat, giebt morgen hier ein einmaliges Gastspiel. Nach Gesangseinlagen verschiedener Art kommt eine einaktige Operette zur Aufführung.

Marienburg, 22. August. (Der Geheime Hofrath Prof. Dr. Oncken-Gießen) wird hierselbst im königl. Gymnasium über „Moltke und Napoleon III." einen Vortrag halten, wenn sich vorher die nothwendige Theilnahme zu erkennen giebt.

Pr. Stargard, 22. August. (Sein 50jähriges Meisterjubiläum) feierte am Sonntag Herr Schuhmachermeister Raat. Morgens wurde dem Jubilar ein Ständchen gebracht.

Neutomischel, 23. August. (Die diesjährige Hopfenernte) wird nach amtlicher Schätzung nur höchstens 3500 Zentner gegen 25000 Zentner im Vorjahre betragen. Es ist dies also nur etwa ein Achtel der vorjährigen Ernte. Die diesjährige Ernte ist die geringste seit Menschengedenken. Ein großer Theil der Anlagen um Neutomischel wird schon jetzt abgenommen, da er überhaupt keinen Ertrag ergeben hat.

Pr. Eylau, 23. August. (Ueber einen merkwürdigen Blitzschlag) berichtet man der „K. H. Z." von hier: Am Donnerstag voriger Woche zeigte im benachbarten Kumkein ein kleines Wölkchen am Himmel ein Gewitter an, das einen tüchtigen Platzregen verursachte. Das Unwetter überraschte ein vierspänniges Getreidefuhrwerk, welches von dem Führer unter einen Baum gelenkt wurde. Der Blitzstrahl fuhr in die Erde neben dem Baum und schlug die vier Pferde todt, während der Reiter, der auf dem Sattelpferde saß, unverletzt davon kam.

Danzig, 24. August. (Verschiedenes.) Der Arbeitermangel ist auch in den umliegenden Landkreisen in diesem Jahre sehr fühlbar, besonders infolge des Fortzuges des Gesindes nach den größeren Städten. In der Putziger Gegend z. B. wissen besonders die kleineren Besitzer kaum, wie sie ihr Getreide einbekommen sollen, und die Ernte schreitet nur langsam vorwärts. — Johannes Trojan, der Chefredakteur des „Kladderadatsch", hat die wegen Majestätsbeleidigung gegen ihn verhängte Festungshaft verbüßt; er ist heute aus der Festung Weichselmünde entlassen worden. — Die Leiche eines jungen Mannes wurde vorgestern in der Mottlau an der grünen Thorbrücke aufgefischt. Auf dem Titelblatte seines Notizbuches befand sich der Name „K. Werner (Zimmergeselle) aus Schönbaum" aufgezeichnet.

Königsberg, 23. August. (Ein Feuerwerks-Laboratorium in die Luft geflogen.) Das Feuerwerks-Laboratorium von Albert Alexander, auf einem Wiesengrunde unfern Hammer beziehungsweise Amalienau gelegen, ist am Dienstag Mittag in die Luft geflogen; und von dem Arbeitshäuschen und dem Inhalte alles verbrannt. Der Besitzer und zwei Gehilfen wurden durch die Kraft der Explosion fortgeschleudert und haben mehr oder weniger Brandwunden erhalten. Einem sind die Kleidungsstücke vollständig verbrannt. Die Stelle, wo das Laboratorium gestanden hat, zeigt eine schwarzverkohlte Wiesenfläche an. Die Explosion soll durch Reibung von Feuerwerkskörpern entstanden sein. Das Dach des Laboratoriums wurde hochgehoben und weggeschleudert. Alexander und zwei Gehilfen arbeiteten an dem für Dienstag Abend in Luisenhöh geplanten Feuerwerk.

Memel, 22. August. (21 russisch-jüdische Auswanderer), die den verbotenen Seeweg nach Stettin benutzt hatten und dortselbst abgefaßt worden waren, kamen mit dem Dampfer „Libau Packet" wieder hier an. Dieselben werden per Bahn nach Bajohren befördert, woselbst sie über die Grenze geschoben werden sollen.

Bromberg, 24. August. (Verschiedenes.) Der Kaiser hat die Schützenkönigswürde der Schützengilde in Strelno angenommen und der Gilde zur Erinnerung die silberne Adlermedaille verliehen. — Das Jubiläum des 25jährigen Bestehens des Bromberger Landwehrvereins, das am Sonnabend, Sonntag und Montag stattfindet, verspricht einen überaus glänzenden Verlauf zu nehmen. Ueber 40 auswärtige Krieger-Vereine werden in einer Stärke von annähernd 1000 Mann an dem Feste theilnehmen; auch der Vorstand des deutschen Kriegerbundes in Berlin wird unter der Zahl der Gäste vertreten sein. Am Hauptfesttage (Sonntag) findet auf dem Kasernenhofe der 34er Feldgottesdienst und Parade und danach Umzug durch die Stadt, Festessen und Festfeier im Schützenhause und bei Patzer statt. Der Festzug wird zu den imposantesten Aufzügen gehören, die wir jemals in Bromberg von einem Verein haben ins Leben rufen sehen. Das „Bromberger Tagebl." schreibt: Hoffentlich werden alle deutschen Bürger durch Beflaggen der Häuser das Fest verschönern helfen. Wir würden uns freuen, wenn ganz Bromberg am Sonntag eine festliche Physiognomie tragen würde, da der Landwehr-Verein mit seiner energischen Verfolgung seiner sozialen und nationalen Zwecke von hervorragender Bedeutung für unser öffentliches Leben geworden ist. — Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr hielt der Bromberger Radfahrer-Tourenklub auf der Danziger Chaussee, beginnend am Kilometerstein 6.5, sein diesjähriges 30 Kilometer-Wettfahren ab. Es waren vier Ehrenpreise im Werthe von 25, 20, 15 und 10 Mark ausgesetzt; den ersten Preis hatten die Damen des Vereins gestiftet. Am Wettfahren betheiligten sich im ganzen 11 Mitglieder. Erster wurde Kaufmann Erich Krahn in 59 Minuten; zweiter Buchhalter Eberle in 61 Minuten 30 Sekunden; dritter Schriftmaler Krzeminski in 63 Minuten 30 Sekunden, vierter Kaufmann Weyer in 64 Minuten 50 Sekunden. Der letzte aller Mitfahrenden gebrauchte 79 Min.

(||) **Posen**, 23. August. (Zur Wohnungsgeldfrage der Volksschullehrer.) Der hiesige Magistrat hatte beschlossen, denjenigen städtischen Lehrern, die in den Vororten wohnen, nur das für die Vororte auf Grund des Lehrerbesoldungsgesetzes festgesetzte Wohnungsgeld zu zahlen. Diesem Beschlusse waren die Stadtverordneten beigetreten. Infolge dessen erhielten 12 Lehrer, die in den Vororten wohnen, statt 500 Mark nur 450 Mark Wohnungsgeld. Die betreffenden Lehrer erhoben Beschwerde bei der königl. Regierung. Dieselbe hat nunmehr entschieden, daß den auswärts wohnenden Lehrern die volle Miethsentschädigung zu zahlen ist.

Posen, 24. August. (Mit einer größeren Summe verschwunden) ist gestern der Bureauvorsteher des hiesigen Rechtsanwalts Jacobsohn.

Aus der Provinz Posen, 24. August. (Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen.) Seitens der Regierung ist nunmehr offiziell an die Verwaltungen der preußischen Universitäts- und Landesbibliotheken die Aufforderung gerichtet worden, ihren Doublettenbestand der Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen zu überweisen. Damit ist der neuen Bibliothek von vornherein ein umfangreicher Grundstock gesichert.

Aus der Provinz Posen, 24. August. (Jagdergebnisse.) Die Rebhühnerjagd ist in der Gegend von Samter recht ergiebig. So wurden am ersten Schußtage auf dem abgejagten, 400 Morgen großen Gelände vor Schloß Samter von vier Schützen 121 und auf dem Peterkowkoer Gelände von fünf Schützen 72 Rebhühner erlegt. Die Hühner sind gut ausgewachsen und wohlbeleibt.

Neustettin, 23. August. (Das Kaiser Wilhelm-Denkmal) wird am 2. September enthüllt werden. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde nun einstimmig beschlossen, die durch die Feier der Enthüllung entstehenden Kosten, soweit sie nicht aus privaten Zeichnungen gedeckt werden, bis zur Höhe von 700 Mark auf städtische Fonds zu übernehmen; ebenso wurden die Kosten für ein Gitter um das Denkmal im Betrage von 350 Mark einstimmig bewilligt.

Stolp, 23. August. (Friedhofsschänder.) Auf dem Friedhofe hierselbst sind in der vergangenen Nacht viele Grabkreuze aus Marmor umgeworfen, zerbrochen und zerstört worden. Auf die Ermittelung der Thäter ist eine Belohnung von 200 Mark von der Polizeiverwaltung ausgesetzt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. August 1898.

— (Personalien.) Der Kanzlei-Inspektor Blickert bei der Staatsanwaltschaft in Elbing ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Dem emeritirten Lehrer Kuhr zu Langfuhr bei Danzig, bisher zu Neu-Ketzkuth im Kreise Ortelsburg, ist der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

— (Versetzung.) Der beim Postamte 1 in Königsberg angestellte Postsekretär Arnold Korsch ist zum 1. Oktober in die Stelle eines Oberpostsekretärs beim Postamte Culm versetzt worden.

— (Verabfolgung von Bismarck-Eichen.) Für manchen, der vielleicht den Wunsch hegt, eine Bismarck-Eiche zu pflanzen, wird folgender Bescheid von Interesse sein, der auf ein bezügliches Gesuch an die Oberförsterei Friedrichsruh nach Weinsberg gelangte: „Auf Ihre gefl. Anfrage vom 12. August theile ich Ihnen ergebenst mit, daß Bismarck-Eichen von der Forstverwaltung nur auf besondere Anweisung Sr. Durchlaucht, niemals aber gegen Entgelt verabfolgt werden."

— (Besondere Preisnotirungskommissionen für Zucht- u. Schlachtviehmärkte) beabsichtigt nach einer Meldung der „Allg. Fleischer-Ztg." das Landwirthschaftsministerium einzurichten. Die Regierungsbehörden sind bereits mit der Vorbereitung des Materials beauftragt worden. In diesen Kommissionen soll die Marktverwaltung, die Landwirthschaft, der Viehhandel und das Fleischergewerbe vertreten sein. Der Regierungspräsident hat diese Vertreter zu berufen. Die Zahl der Vertreter der Landwirthschaft soll jedoch möglichst so stark wie die der Vertreter des Viehhandels und Fleischergewerbes zusammen sein. Die Preisnotirung nach Qualität soll gänzlich vermieden werden, doch sollen die an verschiedenen Marktorten üblichen Gebräuche, z. B. „nach Schlachtgewicht oder nach Lebendgewicht", nicht umgangen werden. Die Klasseneintheilungen werden den Vereinbarungen, welche im Jahre 1896 zwischen Vertretern des deutschen Landwirthschaftsrathes, des Fleischergewerbes, des Viehhandels und den Schlachthofverwaltungen verschiedener Städte getroffen sind, angepaßt werden.

— (Verband katholischer Lehrer Westpreußens.) Nach dem 6. Jahresberichte besteht der Verband aus 43 Vereinen mit 718 ordentlichen und 140 Ehrenmitgliedern und aus den vier Obmannschaften Elbing mit fünf, Neuteich mit drei, Stuhm mit 15 Mitgliedern und Königl. Rehwalde bei Rehden mit einem Mitglied. Aufgelöst haben sich die Vereine zu Mühlbanz, Seefeld und Zippnow, wogegen sich in Langenau, Christburg und Barloschno neue Vereine gebildet haben. Keine katholischen Lehrervereine bestehen in den Kreisen Graudenz und Briesen. Durch Tod hat der Verband sieben Mitglieder, durch Austritt und Verzug 15 Mitglieder verloren. Die Verbandskasse weist eine Einnahme von 1317 Mk. und eine Ausgabe von 1150 Mk. nach. Bei der Kellnerstiftung des Verbandes beträgt Einnahme und Ausgabe 2382 Mk.

— (Zum Vortrag Schack) wird uns geschrieben: Der Vorstand des Reform-Vereins Thorn fordert die Vereinsmitglieder auf, an der von der Ortsgruppe Thorn des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zu Hamburg veranstalteten öffentlichen Versammlung im Schützenhause am Sonntag den 28. d. M. vollzählig theilzunehmen. Die brennenden Fragen über die Nothlage des Kaufmannsstandes erregen in politischen

---

Durch eigene Schuld.

Von Helene Lang-Anton.

(Nachdruck verboten.)

„Alles im Leben wäre Laune? Es gäbe kein wahres, aufrichtiges Gefühl, das uns bedingungslos zu dem treibt, was wir für unser Glück als nothwendig erachten? Es gäbe keinen Willen, keine Charakterfestigkeit? Es gäbe keine Arbeitsfreudigkeit, keinen Wissensdrang, keine Liebe? Wissen Sie, meine Gnädigste, daß das, was Sie da mit lachendem Munde sagen, etwas ungeheuerliches ist?"

Diese beinahe in zurechtweisendem Tone gesprochenen Worte kamen aus dem Munde des greisen Hofraths von Horn und waren an die Gräfin Maretow gerichtet. Er war ihr bester Freund, hatte sie schon als Mädchen gekannt, und auch nur er durfte sich eine derartige Replik der vorerwähnten, ebenso schönen als geistreichen jungen Frau gegenüber erlauben.

Sie schaute lächelnd auf den erhitzten Gelehrten und wiederholte: „Alles Laune."

„Haben Sie geliebt," fragte der alte Herr.

Sie schwieg; ein eigenthümlicher Blick schoß aus ihren glänzenden Augen auf ihn, dann antwortete sie langsam und nachdrücklich, als wollte sie mit der gesprochenen Behauptung einem geheimen Zweifel in ihrer Brust Schweigen gebieten:

„Liebe? Auch Laune, eine Laune, der man entweder nachgiebt, oder die man bekämpft."

Hier erhob sich der alte Herr entrüstet, das war zu viel, das konnte er bei aller Zuneigung für die gefeierte Frau nicht ertragen, und sagte:

„Nachdem Sie mir dies gesagt, meine Gnädigste, kann ich Sie trotz Ihrer Schönheit, Ihres Reichthums, Ihrer gesellschaftlichen Stellung nur bedauern."

Er machte eine Verbeugung und verließ sie.

„Bedauern!" — Das Wort klang mächtig in ihrem Innern wieder, sie legte die zarte Hand über ihre Augen, die plötzlich allen Glanz verloren, während ein leichtes Frösteln durch ihren Körper ging.

War sie bedauernswerth, die schöne, vielumworbene, angebetete Frau?

Es war merkwürdig lebendig in ihr geworden, sie schritt heftig im Salon auf und nieder und immer wieder, stahl sich das Wort über ihre Lippen: „Bedauern!"

„Jawohl, ganz leise mußte sie es sich eingestehen, daß sie wirklich zu bedauern war, daß all die Pracht, der Glanz, der sie umgab, um dessenwillen sie einst ein treues Herz tief verwundet hatte, sie nicht glücklich machen konnte; sie fühlte sich allein im Kreise ihrer Bewunderer, welche in ihr die schönste, geistreichste und eleganteste Dame der Gesellschaft verehrten. Ihr Ehrgeiz, ihre Eitelkeit wurden wohl befriedigt, aber ihr Herz — hatte sie ein Herz?

Was vermochten all der Genuß, die Vergnügungen nicht zu übertäuben? Die Erinnerung an eine thörichte Neigung, die sie als junges Mädchen für ihren armen Zeichenlehrer empfand. Neigung? Eine kleine Schwäche wohl nur. — Er betete sie an, er beschwor sie, die Seine zu werden.

„Es ist nur Laune," hatte sie ihm lächelnd erwidert. Launen aber ersterben fast im Entstehen.

Was sollte auch sie, an Ueberfluß gewöhnt, mit dem armen Lehrer?! Der Gedanke an jene Stunde wollte sie nicht verlassen, eine brennende Sehnsucht erfaßte sie, ach, wenn sie diese Stunde doch noch einmal zurückrufen könnte. War es doch mehr gewesen als —

Sie hatte geheirathet, dadurch eine hohe Stellung, unermeßlichen Reichthum erhalten, aber es fehlte ihr das — Glück! Er war ein berühmter Maler geworden, und morgen auf dem Gesandtschaftsball sollte sie nach zehn langen Jahren ihn wiedersehen.

Aus ihren Träumen schreckte sie der schrille Ton der Glocke, die zum Thee rief; die Maske vor und dann — zur Gesellschaft.

* * *

Der Gesandtschaftsball mit seinem Glanz und seiner Pracht hatte begonnen. Die Elite der Gesellschaft hatte sich eingefunden, Toiletten rauschten, Brillanten funkelten. Auch die Gräfin Maretow war erschienen, und als sie schöner denn je in einem Kleide von weinrothem Plüsch mit reicher Perlenstickerei durch den Saal am Arme des wiederversöhnten, alten Hofraths schritt, mußte sie jeder als Königin des Abends anerkennen.

Sie scherzte heute weniger als sonst, ihre großen räthselhaften Augen schweiften ruhelos umher, als suchten sie jemand.

„Ob er kommen wird?" diese Frage, die jede Fiber ihres Herzens erzittern machte, beschäftigte sie unaufhörlich.

„Ob er mich noch liebt?" Da wurde er vorgestellt.

Einen Augenblick war es ihr, als stehe ihr das Herz still, das aufgeregte Blut tobte ihr in allen Pulsen, aber ein Blick auf den vor ihr so ruhig, so kalt stehenden Mann, der ihr eine vollendete Verbeugung machte, gab ihr die Besinnung wieder.

Sie reichte ihm die Hand, die er höflich kühl an seine Lippen zog, er schien sie nicht zu kennen.

Ihr Stolz bäumte sich auf, aber die Liebe, die verleugnete, die so oft von ihr verspottete Liebe kam so überwältigend über sie, daß sie ihrer ganzen Selbstbeherrschung bedurfte, um sich zu fassen.

Sie bat um seinen Arm und ließ sich nach einem kleinen Eckſalon führen; dort im Halbdunkel standen sie sich allein gegenüber; die regungslosen Mienen verriethen nicht den wilden Sturm, der ihre Herzen durchtobte.

Nach einigen Minuten brach sie das Schweigen, streckte ihm beide Hände entgegen und — „endlich," wand es sich von ihren Lippen.

Es traf sie ein Blick, so ernst und zugleich so hart, so unversöhnlich, daß sie erbebte.

Nach einer langen Pause sagte er mit scharfer Stimme:

„Wenn ich gewußt hätte, Frau Gräfin, daß ich Sie hier treffen würde, wäre ich dieser für uns beide so peinlichen Begegnung aus dem Wege gegangen."

„Warum peinlich? ich habe dieselbe Sympathie für Sie, wie vor Jahren."

Sie flüsterte ihm diese Worte mit heißem Athem zu, ihre wundervollen Augen glühten ihm begehrend entgegen. Er schloß seine Augen, als blende ihn der Zauber des berückenden Weibes, dann entgegnete er fest:

„Jawohl, dieselbe, meine Gnädigste, ich will nicht zum zweiten Male der Spielball einer Laune sein."

Er wollte gehen, sie hielt ihn zurück.

„Es heißt, wer der Wonne gebotener Seligkeiten aus dem Wege geht, ist ein Thor," sagte sie mit mühsamem Lächeln.

„Und wer das Grab versagter Seligkeiten mit eigener Hand zuwirft, ein Charakter," entgegnete er; er machte ihr eine Verbeugung, — sie war allein — allein.

Sie lehnte ihre heiße Stirn an die kalten Fensterscheiben und blickte verloren in die dunkle Nacht hinaus.

Todestraurig senkte sie den schönen Kopf, sie war gebrochen, ihre letzte Hoffnung vernichtet.

Ihr Lebensglück verloren durch — eine Laune!

Vereinen auch ganz besonderes Interesse, und ist zu erwarten, daß die anderen hiesigen politischen Vereine dem Beispiel des Reformvereins folgen werden.

— (Die Ausgabe der Erneuerungslose) zur dritten Klasse der 199. königl. preuß. Klassenlotterie hat jetzt begonnen und dauert bis zum 12. September. Die Freilose werden vom 26. d. Mts. ab ausgegeben. Die viertägige Ziehung beginnt am 16. nächsten Monats.

— (Städtebeleuchtung und Acetylen.) Die Beleuchtung durch Acetylen nimmt immer mehr zu, und in der letzten Zeit hat man auch in Deutschland damit begonnen, größere Anlagen mit Acetylenlicht zu versehen. In Amerika ist man schon lange zur Anlage großer Acetylen-Gasanstalten übergegangen, durch die ganze Städte — genau wie bei uns durch Steinkohlengas — erleuchtet werden. Aber auch in Deutschland geht man nun zur Stadtbeleuchtung durch Acetylen über, zunächst in einer Reihe kleinerer Städte. So ist in Treptow a. d. Tollense von den städtischen Behörden die Konzession zur Errichtung einer Acetylen-Gasanstalt, die zur Beleuchtung der Stadt dienen soll, auf 30 Jahre ertheilt worden. Ob nicht auch bei uns bald größere Städte folgen werden?

— (Das Reichsgericht und die unerlaubten Glücksspiele.) In weiten Kreisen ist die Meinung verbreitet, Gelder, die in einem unerlaubten Glücksspiele verloren seien, könnten zurückgefordert werden. Diese Ansicht ist nach einer kürzlich erfolgten Entscheidung des Reichsgerichts irrig und auf Grund der §§ 172, 173 Allgemeinen Landrechts Theil 1 Titel 16 zu verneinen. Wer also seinen Spielverlust unter der Drohung zurückfordert, andernfalls den Gewinner wegen unerlaubten Glücksspiels strafrechtlich anzeigen zu wollen, macht sich der versuchten oder vollendeten Erpressung gemäß § 253 Strafgesetzbuchs schuldig.

— (Die Natur) ist in das Stadium der köstlichen Spenden eingetreten. Die Vegetation hat ihre höchste Entfaltung erreicht. Auf die Wange von Apfel und Birne zaubert die warme Augustsonne Roth und Gold. In nächster Nachbarschaft prangt die Frühpflaume im zarten Geäst des Zwergbäumchens. Die letzten Trauben der Johannisbeeren erglühen im warmen Rubinroth, und die überreife Stachelbeere, noch hier und da im dornigen Busche hängend, lohnt durch erhöhte Süßigkeit den versuchenden Gaumen. Im Gemüsegarten mischt sich der Duft der Küchenkräuter mit dem der bunten, in üppiger Blüte stehenden Beete und Rabatten des Blumengartens. Die Rose beginnt von neuem ihren Frühlingsblütenzauber zu entfalten. Früh und abends streift bereits ein kühler Lufthauch die Erde, und eine wunderbare Klarheit liegt über Feld und Flur. Rothe Ziegeldächer der zerstreuten Ortschaften leuchten zwischen dunklem Waldesgrün und einzelnen, noch der Sense entgegenharrenden Hafer- und Weizenfeldern hervor. Schon ist die feierliche Stille des Feldes vom Knalle der Büchse unterbrochen. Seit einigen Tagen sieht man den Jäger mit dem todtbringenden Rohr die grüne Trift abschreiten. Doch nicht Meister Lampe ist es, sondern das zarte Rebhuhn, das schmackhafteste Wildpret, dem seine Jagdpassion gilt. Meister Lampe darf sich noch eine kurze Galgenfrist seines verfolgten Daseins erfreuen. Am blauen Himmel sieht man einzelne Vögelschwärme, meist Staare, fast wie Wolkenschatten dahinziehen. Auch Schwalbe und Storch halten bereits große Heerschauen ab über die reisetüchtigen Mitglieder ihrer Sippe. Der Herbst naht.

— (Allerlei Kopfschmerzen.) Bekanntlich giebt es kein allgemein wirkendes Heilmittel gegen Kopfschmerzen, dieses häufigste und verbreitetste Leiden, weil die Ursachen dieses Uebels mannigfachster Art sein können. Es können daher nur die Bedeutung und die Erscheinungsweise der verschiedenen Arten von Kopfschmerzen festgestellt werden. Dies hat jetzt ein Arzt von der Londoner Universitätsklinik zur Ausführung gebracht und giebt darüber in den Berichten dieses Instituts folgende Erklärung. Empfindet man einen unangenehmen Druck in der Stirn über den Augen und hat dabei über Schwindelanfälle und Appetitlosigkeit zu klagen, so ist ein verdorbener Magen die Ursache, eine kleine Hungerkur ist hier das beste Mittel. Ist der Schmerz in der Stirn sehr heftig und von Fiebererscheinungen begleitet, dann ist eine Krankheit des Organismus im Anzuge, und man thut am besten, sofort einen Arzt zu Rathe zu ziehen. Ohne Fieber und Schwindel deutet ein andauernder Schmerz in der Stirn darauf hin, daß in den Lungenwegen etwas nicht in Ordnung ist. Hat man häufig über Schmerzen im Hinterkopfe zu klagen, so ist dies ein Zeichen von beginnender Leberverhärtung, und durch viel Bewegung wird bald Abhilfe geschafft. Ein stechender, bohrender Schmerz in beiden Schläfen zeigt Blutarmuth an, während heftiges einseitiges Kopfweh stets ein Zeichen von hochgradiger Nervosität ist und sich nur durch einige Stunden Ruhe in völliger Stille und Dunkelheit lindern läßt. Sitzt der Schmerz ganz oben im Kopfe, sodaß man das Gefühl hat, als ruhe einem ein Zentner auf der Schädeldecke, dann kann man mit größter Sicherheit annehmen, daß geistige Ueberanstrengung die Ursache ist. Schonung, frische Luft, sowie kräftige Speisen sind in diesem Falle die besten Heilmittel. Treten die Schmerzen mit kurzen Unterbrechungen auf und ziehen sich durch den ganzen Kopf, so sind sie rheumatisch und infolge von Erkältung oder Zugluft entstanden. Hier hilft nur Warmhalten des Kopfes und ein tüchtiges Schwitzbad.

Podgorz, 24. August. (Verschiedenes.) Feuerlärm erscholl heute Vormittag kurz vor 12 Uhr; es brannte ein Heustaken, der in der Nähe der Baginski'schen Scheune auf dem Klostergrundstücke stand, zu zwei Dritteln nieder. Kinder sollen in der Nähe des Stakens mit Streichhölzern gespielt haben, wodurch der Brand entstanden ist. Der Besitzer des Stakens, Gärtner Herr Baginski, erleidet durch das Feuer großen Schaden. Die Freiwillige, sowie die Pflichtfeuerwehr war bald zur Stelle, doch brauchte sie nicht in Thätigkeit treten, da der Brand schon von hinzueilenden Privatleuten gelöscht war. — Ueber eine Lebensrettung durch zwei Knaben berichtet der „Podg. Anz.": Am Montag Nachmittag begaben sich drei Damen von hier aus an die Weichsel, um zu baden. Einige Schulknaben, die zu demselben Zwecke dort weilten, wurden ersucht, sich zu entfernen oder aber einen anderen Platz aufzusuchen, und dieselben folgten auch der Aufforderung. Bald darauf hörten die Knaben ein furchtbares Geschrei, und nichts gutes ahnend, schwammen die Knaben Wicknig und Laux der Stelle zu, von der sie fortgeschickt waren, und fanden dort eine der Damen, die in eine tiefe Stelle gerathen war, mit dem Tode ringend. Die beiden muthigen Jungen, die vorzügliche Schwimmer sind, erfaßten die Ertrinkende, und es gelang ihnen auch, dieselbe ans Ufer zu bringen. Die Dame erholte sich bald und konnte später nach Hause gehen. Ohne das Dazwischenkommen der genannten beiden Knaben wäre die Dame unbedingt dem Ertrinkungstode verfallen. — Am Montag versuchte hier ein aus Polen stammender Händler mit Enten zu hausiren. Dies ist hier verboten und eine Strafe von fünf Mark für jeden Fall angedroht. Da der Händler nicht im Stande war, die Strafe zu zahlen, pfändete der Stadtwachtmeister Wessalowski demselben sechs Enten, die etwa den Werth der Strafe haben.

Sport.

Großer Preis von Hamburg. Am 4. September findet das 100 Kilometer-Rennen um den großen Preis von Hamburg statt. Der „Rad-Welt" zufolge soll nur eine beschränkte Anzahl Fahrer zugelassen werden.

Die 100 Kilometer-Meisterschaft von Europa kommt am Sonntag den 25. September auf der Mainzer Bahn zum Austrag.

Die große Hitze

hat auch in Süddeutschland eine Reihe von Opfern gefordert. In Crailsheim wollte eine Frau von Honhard für ihren schwer kranken Mann Arznei holen. Auf dem Heimweg, eine kurze Strecke von ihrer Heimat entfernt, wurde sie von einem Hitzschlag betroffen, dem sie andern Tages erlag, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein. In Sindringen (Württemberg) wurde ein junger Bursche, der bei einem Landwirth arbeitete, ein Opfer des Hitzschlages. In Benningen bekam die 17jährige Dienstmagd des Traubenwirths Müller auf dem Felde einen Hitzschlag, dem sie erlag. In Weinsberg starb der etwa 60 Jahre alte verheirathete Weingärtner G. Weik am Hitzschlag. Im Krankenhaus von Uffenheim wurden am 18. August nicht weniger als sechs Personen untergebracht, die am Hitzschlag litten. In Waldsee starb ein älterer Mann auf dem Felde am Hitzschlag. In Heidenheim erlitt ein Fuhrmann einen Hitzschlag. In Kleinsarbach, Mittelfranken, stürzte der 24jährige Bauernsohn Schmidt auf dem Felde todt um. Der Oberamts-Wundarzt Dr. Kneer von Blaubeuren fuhr mit dem Rade nach Gerhausen. Unterwegs wurde er infolge der großen Hitze von einem Hitzschlag getroffen und war sofort todt.

Neuerdings sind zwei Soldaten vom 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 68 auf dem Marsch vom Bahnhof Zülpich ins Quartier an Hitzschlag gestorben. Aus Hofgeismar wird berichtet, daß viele Mannschaften des 95. Regiments wegen Hitzschlages ins Lazareth gebracht werden mußten. Der Musketier Hoßfeld aus Schweina war sofort todt.

Eine bei Dresden-Plauen gelegene Papierfabrik mußte an einem der letzten Tage den Betrieb wegen großer, auch anderwärts beobachteter Mückenschwärme theilweise einstellen. Zu Milliarden schwärmten diese Insekten auf die zur Papierbereitung bestimmten Walzen und Maschinen, sodaß das weiße Schreibpapier in kurzer Zeit von tausenden von Mückenleichen bedeckt und dadurch unbrauchbar wurde.

Welche ungeheuren Opfer die Hitze in der vorigen Woche unter dem Pferdebestande der Fuhrgesellschaften in Berlin gefordert hat, geht aus folgenden Zahlen hervor: Die verschiedenen Omnibusgesellschaften haben zusammen 31 Pferde verloren, die dem Hitzschlage erlagen. Davon stürzten auf der Omnibuslinie Stettiner Bahnhof—Görlitzer Bahnhof allein 4 Pferde. Infolge der Hitze erkrankt sind bei denselben Gesellschaften zusammen 170 Pferde. Die Große Berliner Straßenbahn verlor in den vier heißen Tagen vom Sonntag bis Mittwoch 16 Pferde, während über 200 krank in den Stallungen stehen. Aehnliche Verluste haben die Besitzer größerer Fuhrgeschäfte erlitten. Bei den Omnibus- und Pferdebahn-Gesellschaften ist als besonders bemerkenswerth zu bezeichnen, daß vorwiegend die jungen und kräftigen Thiere von der Hitze zuerst überwältigt wurden, während die älteren Pferde, die schon seit Jahren vor den Wagen gehen, größtentheils gesund blieben.

Am Montag stand in London der Wärmemesser auf 85 Grad Fahrenheit im Schatten (etwa 24 Grad Reaumur). Eine Anzahl Leute wurde vom Hitzschlag getroffen.

Mannigfaltiges.

(Mehr Ferien als Schultage) hat die französische Jugend; die Zahl der freien Tage übersteigt die der Arbeitstage thatsächlich um ein bedeutendes. Jedes Schulkind hat 64 Tage Sommerferien: Fest Allerheiligen 3 Tage; Weihnachten und Neujahr 10 Tage; Fastendienstag und Aschermittwoch zwei Tage; Ostern 15 Tage; Weißer Sonntag (Konfirmationszeit) drei Tage; Nationalfest 3 Tage; Sonntage im Jahre 52 Tage. Dazu kommen die ebenfalls freien Donnerstage mit 52 Tagen, und bringen wir außerdem noch besondere Feierntage, Todes- und Gedächtnißtage berühmter Männer, Wahlfest des Präsidenten der Republik und Familienfest zusammen mit 12 Tagen in Rechnung, so ergeben sich im ganzen 216 schulfreie Tage und 149 Arbeitstage im Jahre. Da Frankreich keinen Schulzwang kennt, so kann es nicht wunder nehmen, daß ein Zehntel der französischen Bevölkerung weder lesen noch schreiben kann.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 24. August 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	170	120	130	130
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	153—162	125—130	130—150	138—148
Anklam	155	128	135	125
Danzig	142—160	119—127	129	152
Elbing	—	—	—	—
Thorn	130—150	110—127	128	125—138
Culm	—	—	—	—
Breslau	153—168	123—133	122—142	114—152
Bromberg	156	116—117	130	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	174	132	—	150
Stettin Stadt	158	129	150	148
Posen	164	123	143	153

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 24. August 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 761—804 Gr. 155—158 Mk., inländ. bunt 761—780 Gr. 145—153 Mk., inländ. roth 756—796 Gr. 140—150 Mk., transito bunt 711—728 Gr. 115—120 Mark, transito roth 780—791 Gr. 116—118 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 673 bis 762 Gr. 119—125 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 650—674 Gr. 88—98 Mark, transito kleine 609—627 Gr. 80—84 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. transito 100 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 190—200 Mark, transito Sommer- 170—177 Mark.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 180—209 Mark, transito Winter- 192 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,40—3,45 Mark, Roggen- 3,65—3,70 Mark.

Königsberg, 24. August. (Spiritusbericht) Pro 10000 Ltr. pCt. Zufuhr 60000 Liter, gekündigt 35000 Liter, etwas besser. Loko 70er nicht kontingent. 54,00 Mk. Br., 53,20 Mk. Gd., 53,40 Mk. bez., August nicht kontingentirt 54,00 Mk. Br., 52,70 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

26. August.	Sonn.-Aufgang	5.8 Uhr.
	Mond-Aufgang	4.6 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	7.6 Uhr.
	Mond-Unterg.	11.18 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.